

### Bezirkspräsident Werner Brusckke

#### Feierliche Einführung in sein neues Amt als Präsident des Bezirkes Magdeburg

Die alte Eibstadt Magdeburg erlebte am Montagmorgen wieder eine bedeutende historische Stunde. Im Kinosaal der „Feuerzettel“, dem Sitz der Stadtverwaltung und eines Teiles der Bezirksverwaltung, führte der Präsident der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, den Gen. Werner Brusckke als Präsidenten des Verwaltungsbezirks Magdeburg ein. Gleichzeitig wurde dem Gen. Rudolf Eberhardt als Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg sein Amt übergeben.

Präsident Hübener erklärte in seiner Einführungssprache u. a., daß das Ausscheiden des bisherigen Vizepräsidenten Brusckke aus der Provinzialverwaltung eine empfindliche Lücke entstehen läßt. An Vizepräsidenten, Gen. Brusckke, gewendet, fuhr er fort:

Das besondere Vertrauen hat Sie nur auf einen anderen Platz innerhalb der Verwaltung der Provinz gestellt, auf dem Sie wie bisher mit uns an der Zukunft der Provinz Sachsen arbeiten werden. Ihre Verwaltungsbereitschaft ist mehr als die anderen von den Schrecken des Krieges mitgenommenen ist, gehört zu den reichsten Gebieten des Vaterlandes. Er wird sich auch von schwersten Schicksalsschlägen nicht beugen lassen.

Zur Erreichung einer besseren Zukunft bedarf es einer tatkräftigen Verwaltung.

Obenan steht die Notwendigkeit, die Lebensmittelversorgung zu sichern, nicht nur für den eigenen Bezirk, sondern für große Teile der Provinz, je für große Teile der ganzen sowjetisch besetzten Zone. Die Versorgung ist nur dann gewährleistet, wenn alle vorhandenen Lebensmittel gewissenhaft und sorgfältig erfaßt werden und wenn ihre Verteilung nach den Grundsätzen erfolgt, die an zentraler Stelle aufgestellt sind.

Die Versorgung wäre gefährdet, ja eine Katastrophe wäre unvermeidbar, wenn größere Vorräte in selbstlässiger Absicht oder in stofflicher Nachlässigkeit ihre Zweckbestimmung entzogen würden. In dieser Hinsicht wachsam zu sein und jeden bösen Willen, aber auch jede Fahrlässigkeit mit der ganzen Schärfe des Gesetzes zu brechen, ist die erste Aufgabe, vor die Sie, Herr Bezirkspräsident, gestellt sind.

Die Erneuerung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse auf fast allen Gebieten ist das Hauptergebnis der zuletzt vergangenen Monate. Sie wurde erreicht, mit neuen Männern, mit neuen Anschauungen, mit neuen Maßnahmen und Methoden. Jedem Versuch, das Alte wieder an ihre Stelle zu setzen, werden wir mit aller Schärfe entgegentreten. Auf den neu gewonnenen Grundlagen der Demokratie werden wir ein neues Deutschland aufbauen.

Schließlich möchte ich Ihnen noch drei Personenkreise besonders warm ans Herz legen. Wir haben mit der Bodenreform eine der größten sozialen Verschiebungen unserer Geschichte durchgeführt.

Tausende von Neubauern sind auch in Ihrem Bezirk auf dem Gebiete des Großgrundbesitzes neu gesiedelt. Gewiß müssen die Bauern selbst das Beste tun, um für die Städte die notwendigen Nahrungsmittel zu liefern und dabei mit ihren Familien auf ihren Höfen ein zufriedenes Leben zu führen. Aber die Verwaltung kann, muß und wird ihnen dazu die Wege ebnen.

Der zweite Personenkreis sind die Umstiedler.

Viele Hunderttausende von Deutschen, die der Krieg aus ihrer Heimat vertrieben hat, sind in Ihrem Bezirk untergebracht. Ihnen nicht nur ein Asyl zu bieten, sondern sie wirklich aufgehen zu lassen im Volkstum unserer Provinz, ist unsere Aufgabe.

Schließlich vergessen Sie bitte nicht die Ärmsten der Armen, deren Zahl von Monat zu Monat im Wachstum ist und die die Kreise und Gemeinden vor immer schwerere Aufgaben gestellt hat.

die große Zahl der Sozialrentner, die der Krieg ganz oder teilweise um ihre dauernden Ansprüche gebracht hat. Ich denke an die Opfer des Krieges, an die Opfer

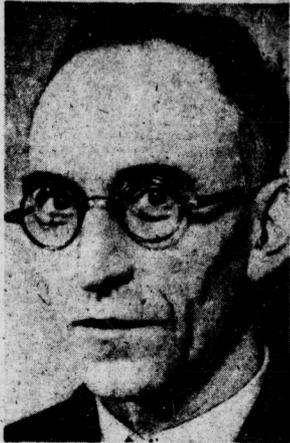
An alle Kreisverbände des FDGB in der Provinz Sachsen

### Provinz-Delegiertenkonferenz

am 5. Februar 1946, 9 Uhr, im Volkspark Halle. Sendet sofort Berichte von den Kreisconferenzen mit namentlicher Angabe der Delegierten ein.

Nichtgemeldete Delegierte haben auf der Provinzkonferenz kein Stimmrecht.

Provinz-Ausschuß des FDGB — Org. sez. Rößler — Wolfram.



des Faschismus in der Heimat. Die Notwendigkeit, zunächst für die Lebensmittelversorgung aller zu arbeiten, die Notwendigkeit, das wirtschaftliche Leben und den Verkehr wieder in Gang zu bringen, hat die Fragen der Einführung für die wirtschaftlichen Schichten in den letzten Monaten in den Hintergrund gedrängt.

Groß ist die Zahl der weiteren Aufgaben. Lassen Sie mich schließen mit der Versicherung,

daß Sie bei der Sowjetischen Militäratischen Administration und bei der Provinzialverwaltung stets alle Unterstützung finden werden.

Erster Vizepräsident Heider begrüßte den neuen Bezirkspräsidenten zu erfolgreicher Arbeit. Er verpflichtete sich, ihm treu zur Seite zu stehen; in gemeinsamer ehrlicher Arbeit und im tiefen Erkennen der politischen Verhältnisse und deren Ursachen versuchen, gemeinsam alle die Schwierigkeiten und Mühsale, die noch heute im Bezirk vorhanden sind, zu beseitigen.

Bezirkspräsident, Gen. Brusckke, sagte, nachdem er beiden Herren für die herzlichen Worte der Einführung und für das Versprechen gemeinsamer Arbeit gedankt hatte:

Der heutigen Einführung in das Amt des Magdeburger Bezirkspräsidenten wird mir die Verantwortung für meine eigene Heimat übertragen, meine Heimat, die ich nicht nur genau kenne, sondern auch liebe.

Welt mehr als jemals vor unserer Zeit bedarf es heute der Anspannung aller Kräfte, ist die zersetzende Wirkung der letzten zwölf Jahre beseitigt werden soll und wir wieder zu einem geordneten Zustand kommen wollen.

Jeder einzelne, der heute in der Selbstverwaltung tätig ist, die uns erfreulicherweise von der Sowjetischen Administration zueinstanden wurde, steht nur dann am richtigen Platz, wenn er zu beispielhaftem Einsatz ohne Rücksicht auf seine Person bereit ist, wobei charakterliche Sauberkeit und Rechlichkeit unabdingbare Vorbedingungen sind.

Die antifaschistischen Parteien und die Gewerkschaften sind in den wenigen Monaten ihrer ersten Betätigung im Rahmen unserer politischen und wirtschaftlichen Arbeit geworden. In enger Zusammenarbeit mit ihnen liegt die Möglichkeit der erfolgreichen Erreichung des gemeinsam angestrebten Zieles.

### Einheit und Aufbau für Volk und Heimat

#### Blockparteien einig im Aufbau

##### Sitzung der Redaktionskommission des Blockausschusses

Vom Blockausschuß der Provinz wird uns berichtet:

Wir voraussetzen war, hat es keine besonderen Schwierigkeiten gemacht, in der Redaktionskommission, die in der Blockausschüttung am Montag für die Fertigstellung des Auftrags der vier Blockparteien — der Bewegung „Einheit und Aufbau für Volk und Heimat“, eingesetzt war, ein gutes Resultat zu erzielen.

Die Parteien hatten am Dienstag Stellung genommen zu dem Entwurf, den die Kommunistische Partei in der erwähnten Blockausschüttung vorgelegt hatte. Dieser Entwurf wurde als Grundlage genommen und es zeigte sich, daß er in der Aufgabenstellung und in der Einschätzung der Lage durchaus den Anschauungen auch aller anderen Blockparteien entsprach. Das ist der Ausdruck dafür, daß die Zusammenarbeit der vier Parteien nicht nur dazu geführt hat, eine gemeinsame Sprache gefunden zu haben, sondern daß grundlegende Differenzen in den Fragen der Gegenwart nicht bestehen.

Die beteiligten Vertreter der Parteien waren sich darüber einig, daß ganz besonders zu berücksichtigen ist, wie stark zersetzende Kräfte aus der Bevölkerung eingewirkt haben und einwirken, durch die bessere Kräfte zu weitgehend passivität und zum Teil selbst zu einer wahren Apathie gebracht worden sind.

Die Bewegung „Einheit und Aufbau für Volk und Heimat“ mit der Einschätzung der wirtschaftlichen und politischen Kräfteverhältnisse unserer Provinz und der entsprechenden Aufgabenstellung, wie sie in dem Auftruf erfolgt, soll und wird gerade entscheidend dazu beitragen, die gegenseitige Hilfe der einzelnen, die gegenseitige Hilfe von Stadt und Land und damit die Selbsthilfe unseres Volkes so zu entfalten, daß neues Vertrauen in die eigene Kraft und Mut zur Bewältigung der Aufgaben Platz greifen.

Nach zweistündiger kritischer Durcharbeit der Vorlagen und Vorschläge war die Schlussformulierung des Auftrags durch die Redaktionskommission fertiggestellt, sie wurde sofort den Vorständen der Parteien zur Unterschrift gestellt, so daß, der Auftruf morgen, von allen Vorständen der Parteiorganisationen unserer Provinz bestätigt, der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

### Einheitsbüro beider Arbeiterparteien

#### Maßnahmen zum baldigen organischen Zusammenwachsen im Lande Sachsen

Dresden, 30. Januar (SNB). Am 28. Januar fand in Dresden eine gemeinsame Sitzung des Landesverbandes Sachsen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Bezirksleitung Sachsen der Kommunistischen Partei Deutschlands statt.

Um die Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien zu beschleunigen und vor allem ein organisches Zusammenwachsen der unteren Organisationen zu ermöglichen, wurde auf der gemeinsamen Sitzung in Dresden folgendes beschlossen:

- a) Bildung eines Einheitsbüros der Landesleitung der SPD und der Bezirksleitung Sachsen der KPD, das aus je drei Vertretern der beiden Arbeiterparteien bestehen wird.
- b) Bildung einer aus je fünf Vertretern der beiden Arbeiterparteien bestehenden Kultur- und Schülungskommission.
- c) Bildung einer aus je fünf Vertretern der beiden Arbeiterparteien bestehenden Wirtschaftskommission.
- d) Bildung einer aus je fünf Vertretern der beiden Arbeiterparteien bestehenden sozialpolitischen Kommission.
- e) Bildung einer aus je fünf Vertretern der beiden Arbeiterparteien bestehenden kommunalpolitischen Kommission.

### Die Preisgestaltung

Von Kurt Exner, Referent für Preisbildung in der deutschen Zentralfinanzverwaltung.

Der Wiederaufbau mußte sich in den ersten Monaten in den vom Kampf berührten Orten aus der Einzel- oder Gruppeninitiative zuerst planlos entwickeln. Bargeldmangel, erhebliche Aufwendungen für Aufbaumaterialien und Instandsetzungen von Geräten, Maschinen und Gebäuden, Lohnzahlungen für noch häufig auftretende stromlose Arbeitsstunden ließen als Ausweg, da Kredite nicht zu erhalten waren, die sofortige Umlegung auf den Preis der neu hergestellten industriellen und Gebrauchsgüter notwendig erscheinen. Konnte dieser Überlegung noch ein gewisses Recht der Notwehr zubilligt werden, so muß die parallel dazu verlaufende Entwicklung der Preisfestsetzung für die über den Zusammenbruch getretenen Halb- und Fertigwaren schärfstens verurteilt werden. In gewissenloser Weise sind diese erhaltenen Bestände zur persönlichen Bereicherung benutzt worden. Hieran waren in einzelnen Teilen der östlichen Zonen alle Stufen der gewerblichen Wirtschaft beteiligt.

Der Fabrikant, dem aus der Kriegsproduktion für den zivilen Bedarf verwendbare Gegenstände erhalten geblieben waren, hat sich beim Verkauf der Ware nicht an den Preis, der vor Kriegsende galt. Er begnügte sich auch nicht mit der Einrechnung von Lagerverlusten. Durch runde Aufschläge von 50, 100 und mehr vom Hundert wollte er über „Nachtflüssig“ werden. Die in der Kriegszeit stark verkleinerte Schicht der Groß- und Einzelhändler schaltete sich sofort, verstärkt um allerlei neue Existenzen, in die in Bewegung geratenen Lagerbestände ein, die zum Teil aus früher vorhandene unbrauchbaren Gegenständen bestanden. Die letzten „Ladenhüter“ wurden auf den Markt gebracht. Dabei wurden die Grundsätze der Handelskalkulation seit weitestgehend „ausgedreht“. Die Einschaltung mehrerer Zwischenhändler, die in gewissem Masse an kaufmännischer Disziplin und Gewissenhaftigkeit zu verlieren, hat den Einzelhändler einen zu vielfache erhöhten Einkaufspreis. Aber auch der Einzelhändler schlug seinerseits auf den erhöhten Einstandspreis Handelszuschläge in Höhe des bisherigen Prozentsatzes auf, ohne zu berücksichtigen, daß sich damit ein weit höherer Betrag ergibt als früher. Und so sehen wir den beschämenden Zustand beim Blick in die Schaufenster, daß die nicht stratifizierte Gebrauchsgüter nicht vertretbare Preise haben.

Für viele Fälle ein Beispiel aus der Praxis: Eine Mayrkeule, die früher mit 2 RM vom Einzelhändler eingekauft wurde, verkaufte er mit einer Handelsspanne von 50 v. H., so daß er zur Deckung seines Gewinnes und seiner Handlungskosten 1 RM zur Verfügung hätte. Wenn heute sein Einkaufspreis 400 RM ist, so rechnet er aber auch 50 v. H. Handelsspanne auf den neuen Preis. Dies ergibt aber nun rd. 2,50 RM, obwohl die Bestimmungen der Preisstopverordnung ein solches Gebaren untersagen.

Für die vergangenen Monate bedurften die von den Herstellern häufig angeführten kostensteigernden Momente eine sehr kritischen Untersuchung. Ein immer wiederkehrendes Argument ist die Transportverteuerung. Für die meisten Gebrauchsgüter, die die unerfreuliche Preisbildung insbesondere in Berlin erleben, ist meist gar kein Transport in diesem Sinne notwendig gewesen, denn infolge des erst allmählich anlaufenden Güterverkehrs war kein nennenswerter Gebrauchsgütertransport möglich. Soweit Produktionsgüter (Eisen, Bleche usw.) bewegt und unter erschwerten Umständen beschafft werden mußten, sind zweifelsvermeintlich Kosten aufgewendet worden. Aber warum, doch nur, weil im Transportgewerbe teilweise gewissenlose Elemente die Mangelware ausnutzen. Es ist völlig unmöglich, diese Mehrkosten nun in einen Preis eingehen zu lassen, der für länger als die Lieferfrist greifen soll. Soweit auf die erhöhten Eisenbahnpreise hinnewiesen wird, ist zu erwärdern, daß die bis Jahresende 1945 auf den Markt gekommenen Güter im wesentlichen im Verkaufsgebiet hergestellt oder aus nahe gelegenen Gebieten gekommen sind, und so nicht von der Tarifänderung getroffen wurden. Die Gütertarifänderung der Reichsbahn trifft gerade die Massen Güter (Kartoffeln, Getreideprodukte), die in anerkannter Weise Preisstabilität bewahren haben. Hieraus ist der Mühe zu schöpfen, auch die Verbrauchsgüter und die industriellen und landwirtschaftlichen Gebrauchsgüter zu einem tragbaren Preisstand zu bringen.

Zuweilen werden erhöhte Steuern als neue Kosten angeführt. Bisher ist an dem Steuer-system nach dem Stande vom 1. April 1945 nichts geändert. Die Weisen Preisstabilität Ortssteuern berühren die Kosten nur ganz gering und sind meist auch abwälzbar. Die Einkommensteuerverhöhung kann in keinem Falle die Kosten verändern oder den Gewinn schmälern. Demgegenüber fallen aber Aufwendungen, die in den Preisrechnungen nach dem Stande vom 1. April 1945 enthalten sind, fort, so die sehr hohen Luftschutzaufwendungen, die Kosten

für die Betreuung ausländischer Arbeiter und Verleugungskosten.

Es ist auch selbstverständlich, daß die Abschreibungen stark gefördert werden müssen. Genau wie der Wertigkeit als Ergebnis der Neberschiffahrt eine erhebliche Verschlechterung seines Lebensstandards in Kauf nehmen muß, kann der Betrieb nicht in früherer gewohnter Umfänge seine Betriebsmittel erneuern. Daher muß schärfstens gefordert werden, alle Anlagen und Maschinen so zu pflegen, daß sie eine wesentlich längere Zeit dem Wirtschaftsbetrieb dienen können, und daß die Unternehmer durch gekürzte Abschreibungssätze zu einer Kostensenkung beitragen.

Die Darstellung der Preisentwicklung in den Wiederbaumaßnahmen des vergangenen Jahres ist die Richtung, die im ersten vollen Wiederanbaujahr 1946 eingehalten werden muß, zu erkennen. Die auf allen Gebieten der Wirtschaft und Versorgung begonnenen Planungsarbeiten erfordern eine grundsätzliche Preisstabilität. Schon wenige Wochen nach der Besetzung haben insbesondere die sowjetischen Militärverwaltungen Befehle über grundsätzliche Innehaltung der bis zum Zusammenbruch geltenden Preisbestimmungen herausgegeben. Um die ersten drei Monate gleichzeitig auch das Festhalten des Lohnbestandes vom 1. April 1945 angeordnet. Die Kommandantur Berlin, in der alle Besatzungsmächte vertreten sind, bestätigte für Berlin diese Grundregeln der sowjetischen Militärverwaltung durch Zustimmung zur Preisstabilisierungsverordnung.

Die Preisgestaltung muß daher genauestens geprüft und überwacht werden. Jeder Herrscher muß eine Kostenlos schärfstens kontrollieren. Der Groß- und Kleinhandel muß ohne Rücksicht, ob er einen Mangelerartikel oder schon vorhandene Gebrauchsgüter verteilt, seinen Handelszuschlag knapp halten. Das Wort „freie Wirtschaft“ wird oft in der Diskussion zitiert. Um sie wieder zu ermöglichen, muß eine gewaltige Selbsterziehung aller Beteiligten einsetzen. Eine allererste Voraussetzung ist die Hebung der Wirtschaftsmoral, die es als eine selbstverständliche Pflicht ansieht, die hergestellten Güter ausschließlich über die notwendigen Wirtschaftskreisläufe über den Ladentisch dem Verbraucher zuzuführen und dabei alle unnötigen Zwischenstufen auszuschalten. Eine solche Gesinnung wird auch vorbildlich auf die Käufermoral einwirken und die Schwarz- und Marktschwarzerei im wesentlichen die kriminelle Angelegenheit anzusehen, da es eine Objekte entweder durch Diebstahl oder durch gewissenlose Hersteller oder Händler erwirbt. Soweit die beteiligten Wirtschaftskreise nicht selbst die ihnen gegebenen Möglichkeiten zum zurechtweisen Preis einzuhalten, benutzen, muß eine scharfe Preisüberwachung nachhelfen. Alle Vergehen gegen das geltende Preisrecht werden nach den weitergehenden Preisstrafgesetzen bestraft werden müssen.

Die dingliche Bedeutung, die in der Gleichhaltung von Preis und Arbeitseinkommen liegt, rechtfertigt sowohl bedeutende Verwaltungs-kontrollmaßnahmen als auch gegebenenfalls Einführung von scharfen Kontingenzierungsmaßnahmen. Die Kontrolle der Abgabe an den Verbraucher, wenn die in der Wirtschaft stehenden Kräfte ihre Aufgabe nicht erkennen. Diese Erkenntnis muß zu vermitteln ist eine vornehmliche Aufgabe der Betriebsräte, die als Vertrauensleute der freien Gewerkschaften zugleich Vertreter der Verbraucherschaft sind. Auch die Verbraucherschaft muß durch Kaufdisziplin dazu beitragen, überhöhte Preise abzulehnen.

### 18. Sitzung des Kontrollrates

Am 30. Januar fand in Berlin die ordentliche Sitzung des Kontrollrates unter dem Vorsitz von General Robson statt. Auf der Sitzung waren Amsegener, Sokolowski, General McNarney und General Koelz anwesend. Der Kontrollrat unterzeichnete das Gesetz Nr. 11 über die Abschaffung einiger Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches. Das Gesetz wird am 4. Februar um 18 Uhr veröffentlicht.

Es wurde ein Abkommen darüber erzielt, daß den sowjetischen Behörden in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands Flugplätze und Flugplatzanlagen zur Verfügung gestellt werden, die die Demontage und den Abtransport der dortigen hauptsächlich in der Industrieausrüstung, die die Produktion laut Beschluß der Potsdamer Konferenz erhalten wird, als Vorüberlieferung auf das Reparationskonto zu gewährleisten.

**Trygve Lie Generalsekretär der UNO**  
-London (SNB). Wie Reuters meldet, wurde der norwegische Außenminister Trygve Lie heute bei einer außerordentlichen Sitzung des Sicherheitsrates zum Generalsekretär der UNO ernannt.

## Antifaschistischer Justizapparat

### Die Heranbildung von Richtern und Staatsanwälten

Die Deutsche Zentrale Justizverwaltung in der sowjetischen Besatzungszone teilt mit: Der gegenwärtige Mangel an Richtern und Staatsanwälten, die den Anforderungen für den Aufbau eines neuen deutschen Rechtswesens entsprechen, macht — unbeschadet der auf akademischem Studium beruhenden, mit der Assessorsprüfung abschließenden Ausbildung — eine Heranbildung von Personen zu diesen Berufen notwendig, die für sie nach Interesse und Begabung geeignet sind, aber keine akademische Bildung erworben haben.

In Betracht kommen hierfür alle Deutschen, Männer und Frauen, die wenigstens volle Volksschulbildung besitzen, das 25. Lebensjahr vollendet und ihre antifaschistisch-demokratische Haltung einwandfrei bewiesen haben.

Die Ausbildung solcher Personen für den Beruf eines Richters oder Staatsanwaltes soll in Lehrgängen von sechsmonatiger Dauer erfolgen. Für jede Provinz und jedes föderale Land der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland wird demgemäß am 1. Februar

## Lippenbekenntnisse sind wertlos

### Kritikreiches Nachwort zu einer unzufriedenen Mitarbeiterversammlung

Zu dem Thema „Einheitspartei“ aller sozialistischer Grundzüge zugehörigen Schaffenden, ist in den vergangenen Wochen und Monaten sehr viel geschrieben und gesprochen worden. In gemeinsamen Funktionärskonferenzen, in gemeinsamen Betriebsgruppenversammlungen hört man immer wieder rückhaltlose Bekenntnisse der Vertreter beider Arbeiterparteien zur Einheitspartei.

Aber derartige Bekenntnisse sind wertlos, wenn man im Kreise der eigenen Partei mit tausend „wenn und aber“ kommt. Wir treten auf der Stelle und kommen so nicht weiter. Lippenbekenntnisse sind nicht nur wertlos, sondern für die politische Entwicklung im höchsten Maße gefährlich.

Haben die vergangenen 13 Jahre denn noch nicht genügt, jedem einzelnen die Erkenntnis zu bringen, was eine zerrissene, in Parteien gesplittete Arbeiterschaft zur Folge hat? Sind die Bedenken, die dieser oder jener glaubt haben zu müssen nicht zu kleinlicher Art, daß sie gemessen an der Aufgabe, die heute die Arbeiterschaft zu lösen hat, nicht im entferntesten die Bedeutung haben, die diese Kritiker ihnen beimessen. Es geht heute nicht darum, welche Partei in der Vergangenheit die größten Fehler begangen hat. Es geht auch nicht darum, ob die KPD zur SPD kommt oder umgekehrt. Was wir erstreben und was wir fordern, wenn wir nicht wieder fünftes Rad am Wagen sein wollen, ist eine sozialistische Arbeiterpartei, die kompromißlos bereit ist, dem Sozialismus zur Wirklichkeit zu verhelfen.

Müssen wir nicht dankbar sein, daß es bereits 10 Wochen nach Kriegsende möglich war, uns wieder politisch betätigen zu können? Haben wir nicht politische Freiheiten bekommen, die wir bei Kriegsende nicht im entferntesten geahnt hätten? Wenn man sich einmal richtig würdigt, ist es um so verständlicher, daß mancher glaubt, auch hieran Kritik üben zu müssen.

## Gestaltung sozialistischer Kultur

### Gemeinsamer Kulturausschuß der Arbeiterorganisationen

In der historisch bedeutsamen Konferenz am 20. und 21. Dezember in Berlin beschlossen die beiden Arbeiterparteien u. a. die Bildung eines gemeinsamen Kulturausschusses der Arbeiterorganisationen.

Das Zentralkomitee der KPD, der Zentralkomitee der SPD und der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund hatten je zwei Vertreter zu einer konstituierenden Sitzung entsandt. Die Sitzung fand am 23. Januar 1946 im Hause des Zentralkomitees der SPD Berlin statt. Dem neu gebildeten „Kulturausschuß der Arbeiterorganisationen“ gehören als Mitglieder an:

- die Gen. Weimann und Nierlich von der SPD,
- die Gen. Oelßner und Dr. Naas von der KPD,
- die Gen. Fugger und Maschke von FDGB.

Unter dem Vorsitz des Genossen Weimann wurden als gleichberechtigte Vizepräsidenten Weimann und Oelßner gewählt, als Geschäftsführer Fugger.

Der „Kulturausschuß der Arbeiterorganisationen“ hat sich folgende Aufgaben gestellt:

- a) Vertretung und Förderung der gemeinsamen Kulturinteressen.
- b) Stellungnahme zu wichtigen kulturpolitischen Fragen.
- c) Durchführung gemeinsamer kultureller Aktionen.

Die Konstituierende Sitzung nahm zu eigenen

Wer nicht von der Vergangenheit loskommen kann und glaubt, nur der Tradition allein Parol geben zu können, so ist dies die einzige Wirkung vorbeigehen und er wird am Rande stehen bleiben. Es werden die sein, die immer und immer aus „grundsätzlichen Erwägungen“ heraus nie zu einer klaren Entscheidung kommen. Wir sind uns klar darüber, daß noch manche Schlacke abfallen muß, daß noch dies und jenes geändert werden muß,

aber es ist bisher immer richtiger gewesen, überhaupt etwas zu tun, als tatenlos und kritisch beseitigt zu stehen.

Wie jede Umsichtung manches an die Oberfläche spült, was nach bestimmter Zeit wieder in die Tiefe verschwindet, so ist es auch heute im politischen Leben. Aber hierfür die geschichtliche Stunde zu veräumen, darf wird es niemals eine Entscheidung geben.

Die politische Entwicklung hat uns noch einmal Gelegenheit gegeben, die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren. Lassen wir nochmals diese Stunde ungenutzt vorbeiziehen, dann wird die gesamte Arbeiterschaft angesetzt zu führen, geführt werden und zwar von der Reaktion.

Darum kann es nur eine Lösung geben: Restloser Einsatz zur baldigen Verwirklichung der Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien zu einer deutschen sozialistischen Arbeiterpartei und damit zum Aufbau eines freien sozialistischen Deutschlands.

In 12 Wochen ist der Tag herangekommen, der für die Arbeiterschaft schon immer symbolische Bedeutung hatte. Sorgen wir dafür, daß der 1. Mai 1946 der Tag wird, der nicht nur zeigt, daß das deutsche Volk die schwarzesten Jahre seiner Geschichte überwunden hat, sondern der Geburtstag einer zielbewußten freien sozialistischen deutschen Arbeiterpartei sein wird.

Die gemeinsame kulturpolitische Arbeit hat ein weiteres Schritt nach vorwärts! Wir blicken zurück auf ein großes Kulturarbeit der Arbeiterorganisationen, wir blicken nach vorwärts und kämpfen für die kulturelle Erneuerung Deutschlands. Mögen uns alle fortschrittlichen Kräfte des Volkes dabei helfen!

- Für die SPD: Richard Weimann, Max Nierlich
- Für die KPD: Fred Oelßner, Dr. Naas
- Für den FDGB: Karl Fugger, Walter Maschke

- Die vierzehntägliche Herausgabe von „Sozialistisches Schulungsheft“.
- Der Kulturausschuß wendet sich mit einer Aufforderung an die Arbeiterorganisationen, aus ihren Reihen mehr Kräfte zur Ausbildung für den Lehrberuf zur Verfügung zu stellen.
- Zum 27. Februar, dem 100. Geburtstag von Franz Mehring, soll am Sonntag, dem 24. Februar, eine gemeinsame „wichtige Feler veranstaltet werden. Dazu erscheint ein „Sozialistisches Schulungsheft“, das eine Broschüre, in der Meinungen, Leben und Arbeit gewürdigt werden.

Die gemeinsame kulturpolitische Arbeit hat ein weiteres Schritt nach vorwärts! Wir blicken zurück auf ein großes Kulturarbeit der Arbeiterorganisationen, wir blicken nach vorwärts und kämpfen für die kulturelle Erneuerung Deutschlands. Mögen uns alle fortschrittlichen Kräfte des Volkes dabei helfen!

- Für die SPD: Richard Weimann, Max Nierlich
- Für die KPD: Fred Oelßner, Dr. Naas
- Für den FDGB: Karl Fugger, Walter Maschke

## „Medizinische Experimente“

### Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Ein weiterer Zeuge, der französische Arzt Dr. Blahowsky, kam in enge Verbindung mit den im Lager Buchenwald durchgeführten „medizinischen Experimenten“ an lebenden Menschen. Sie bestanden darin, daß man Häftlinge mit Typhusbazillen impfte, künstliche Blauprophorenentzündungen anbrachte, Versuche mit Sexualhormonen oder Entbrunngsexperimente machte, d. h. die Häftlinge künstlich aufhungerte. Für alle diese Experimente wurden mit Vorliebe Russen benutzt, weil sie am widerstandsfähigsten waren.

Auch wenn diese Menschen, was in einzelnen seltenen Fällen vorkam, nach den

„Experimenten“ am Leben blieben, wurden sie durch Benzol spritzen getötet. Keiner dieser Menschen hat sich jemals freiwillig für solche Experimente zur Verfügung gestellt. Die IG-Farben lieferten die Präparate. Hunderte von Gefangenen erlitten den qualvollen Tod.

Der Zeuge hat ein Experimentierbuch aus dem Lager herausgebracht, welches genaue Aufzeichnungen über die Eingriffe und deren Auswirkungen enthält. Nach dem medizinischen Wert dieser Versuche befragt, antwortet der Zeuge, daß sie vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ein glatter Unfug waren.

„Ich sah“ — so erzählt der Zeuge — „wiederholte Male SS-Leute mit gebogenen Hüften unter dem Arm aus dem Block 2 kommen.“ Auch dieser Zeuge bestätigt, daß das Lager sehr oft von deutschen Zivilisten und Militärpersonen besucht wurde. Besonders auffällig sind ihm die Besuche von Offizieren und anwärtigen der Luftwaffe und von deutschen Rot-Kreuz-Schwester.

## Vertrauensvotum für Felix Gouin

Paris (SNB). Wie der Pariser Rundfunk meldet, gab Ministerpräsident Felix Gouin vor der versammelten Nationalversammlung seine Regierungserklärung ab. Es ist die erste Pflicht der neuen Regierung, betonte Gouin, dem Volk die ganze Wahrheit zu sagen, so hart sie auch immer sein mag. Die Lebensmittelversorgung lasse zu wünschen übrig, aber man werde die Brot- und Fleischrationen aufrechterhalten können. Auch die finanzielle Lage Frankreichs müsse durch energische Sparmaßnahmen gebessert werden, eine Inflation zu vermeiden, die den wirtschaftlichen und moralischen Wideraufbau des Landes in Frage stellen würde.

Wir wollen gemeinsam mit allen verbündeten und befreundeten Völkern versuchen, die großen Weltprobleme zu regeln, denn die lange Ruhelosigkeit, unter der die Welt leidet, muß

## Der Prozeß in Riga

Riga (TASS). Als Zeuge erscheint der älteste wissenschaftliche Mitarbeiter der chemischen Fakultät der Rigarer Universität, J. Akmens, der selbst eine längere Zeit im Gefängnis verbracht hat. Unter den zu Tode verurteilten sowjetischen Patrioten nennt der Zeuge die Namen des Departements des Obersten Sowjets der Lettischen SSR Leksins, des Binnendirektor Ljuka und andere Männer des öffentlichen Lebens.

Generalissimus, ehemalsiger Chef der Hauptkommandatur von Lettland, wiederholt einen Ausspruch von Jockels: „Ich schicke euch eine SS-Brigade, die wird euch helfen, die Letten, die sich verbergen, herauszuholen. Ein bis zwanzig Stunden werden wir an die Wand stellen und ihr werdet sehen, wie rasch sie aus ihren Verstecken herauskommen!“

Moskau (SNB). Gestern wurde der deutsche General Ruff, ehemaliger Kommandant von Riga, verurteilt. Ruff gab vor dem Einmarsch der Sowjettruppen Befehl zur Zerstörung der Stadt. Ferner wurde festgestellt, daß Ruff die Verantwortung trägt für den Raub verschiedener Güter und Werte von Milliarden Rubel, die nach Deutschland verschleppt wurden.

### Urteilspruch in Minsk

Minsk, 30. Januar (TASS). Das Militärgericht verurteilte die Angeklagten Richter, Gerf, Erdmannsdorf, Weißig, Falk, Koch, Alk, Langut, Mann, Heß, Moll, Burkhardt, Bittner und Fischer zum Tode durch den Strick. Götz und Hecht zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Getrich und Rodenburg zu je 15 Jahren Zwangsarbeit.

### England gegen Lebensmittelforderungen

London (SNB). Einer Londoner Rundfunkmeldung zufolge hat Premierminister Attlee den Vorschlag der britischen Gesellschaft „Rettet Europa jetzt“ Großbritannien soll mehr Lebensmittel nach Europa senden, abgelehnt. Premierminister Attlee erklärte in seiner ablehnenden Antwort, eine derartige Maßnahme könne nur durch das Parlament erfolgen.

Keine Regierung könne das Lebensniveau der Bevölkerung von Lebensbedingungen in anderen Ländern abhängig machen, über die sie keine Kontrolle habe.

### Ein britisches Flugboot verbrannt

Nach einer Meldung des britischen Pressedienstes ist „Sheband“, das einzige Flugboot seiner Art und auch das größte, das bisher in England gebaut wurde, gestern auf seinem Ankerplatz in dem Marine-Lufthafen von Felixtown in Brand geraten und gesunken.

### Nazisbefehle festgenommen

Prag (SNB). Der tschechoslowakische Sicherheitsdienst hat 5 SS-Lettern der Konzentrationslager Ravensbrück und Auschwitz „verhaftet.“ Unter diesen befindet sich Sofia Nietzsche, die angeklagt wird, selbst über 1000 gefangene Häftlinge ermordet zu haben.

### Krefelder Polizeichef ermordet

Krefeld (SNB). Laut einer Meldung des britischen Pressedienstes wurde der Chef der Sicherheitspolizei in Krefeld, Johann Refner, ermordet aufgefunden. Der Polizeichef ist mit einer Waffe leichten Kalibers erschossen worden. Motive für den Mord sind nicht bekannt.

### Banditen verurteilt

Herford (SNB). Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes wurden wegen Plünderung eines Bauernhofes und Bedrohung der Bevölkerung im benachbarten Kreis zum Tode H. G. Gutt zu lebenslänglichem Gefängnis, der sechszehnjährige K. Kreß zu 5 Jahre Jugendgefängnis und der Poje Ljansky zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Der 104. Geburtstag

Bramsche (SNB). Den 104. Geburtstag, meldet der britische Nachrichtendienst, befragt der Kantor Kaiser, der seit 1856 zunächst als Küster und Organist, in Bramsche tätig ist.

### Radar-Verbindung mit der Sonne

Sydney (SNB). Die Verbindung mit der Sonne durch das Radar-Gerät ist, wie der britische Nachrichtendienst meldet, von australischen Physikern hergestellt worden. Ihre Strahlenforschung gemeinsam mit dem Rat für wissenschaftliche und technische Untersuchungen durchgeführt. Wie von zuständiger Seite berichtet wird, haben die australischen Wissenschaftler, die in Sydney arbeiten, eine ganze Anzahl von Rückstrahlungen empfangen. Ganz anders als bei der kürzlichen Radar-Verbindung mit dem Mond, von dem normale Rückstrahlungen zu rücken können, haben diesmal die Forscher „Schwellen“ empfangen, die entweder an der Oberfläche oder im Innern der Sonne erzeugt wurden.

Paris (SNB). Wie die Agentur France Presse meldet, ergab die Abstimmung in der konstituierenden Versammlung eine Vertrauensvotum für die Regierung mit 514 gegen 51 Stimmen.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-gesellschaft, Halle, G. Braunsstr. 15/17 Tel. Nr. 7681, Chefredakteur Hugo Sauppe, Anzeiger der Redaktion Halle-S., G. Braunsstr. 15/17, Tel. Nr. 7681 und 3690, Redaktionschluss 22 Uhr.

Immer dieselben!

Ihr müßt sie sehen, wie sie abelsi sehen Und ängstlich sich und mullos zeigen, Und zu allem schweigen — bei jedem Geschehn.

Es ist doch, verdammt, keine Zeit jetzt zum Schlafen; Heute, da muß man sich ehlich bekennen. Uns rettet kein Warten, uns rettet kein Flennen. Wir müssen hinein in den sicheren Haie.

Die neuen Dekane

Zur Eröffnung der Universität Halle

Auf Befehl des Marschalls Shukow vom 9. Januar 1946 wird morgen die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg neu eröffnet. Die Philosophische, die Naturwissenschaftliche, die Rechts- und Staatswissenschaftliche und die Theologische Fakultät nehmen ihre Vorlesungen und Übungen ab morgen wieder auf, während die Medizinische Fakultät ihre Arbeit vorläufiglich erst etwa vier Wochen später beginnen kann.

Die neuen Dekane sind: Prof. Heinzelmann für die Theologische Fakultät, zugleich geschäftsführender Dekan; Prof. Hein für die Juristische, Prof. Büdner für die Medizinische, Prof. Brandt für die Naturwissenschaftliche, Prof. Weyhe für die Philosophische Fakultät.

Die für die vier erstgenannten Fakultäten angemeldeten Studierenden werden aufgefordert, sich unter Mitnahme ihrer noch nicht eingereichten Papiere, insbesondere der Unterlagen für ihre politische Unbedenklichkeit, alle halbtags in Halle einzufinden und von Dienstag, dem 29. Januar, ab auf dem Universitätssekretariat in Halle, Universitätsplatz 8-9, zu erfragen oder erfragen zu lassen, ob sie zum Studium zugelassen werden können oder nicht.

Das Universitätssekretariat, gleiches Verzeichnis der in der Versammlung und Übungen aus und erteilt Auskunft über alle sonst das Studium betreffenden Fragen.

Hallische Lehrer wählen

Es war ein bedeutsamer Tag, als kürzlich die Lehrer aller hallischen Schulen, die im Verband der Lehrer und Erzieher des FDGB organisiert sind, Kollegen als Kreisdelegierte wählten. Eine früher stattgefundene Vollversammlung hatte 6 Delegierte aufgestellt, Kollegen, die die aktivsten Männer aus den Reihen der Lehrer waren. Besondere Wahlversammlungen in allen Schulen hatten jenen Kollegen über die Bedeutung und Handhabung der Wahl-Aufklärung gegeben und den Wählerstimmen gewährt. Das große Interesse aller Kollegen ergab 83 1/2 Wahlteilnahme.

Dieses Ergebnis zeigt, daß unsere Lehrer den Grundsatz „Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht“ verstanden haben und zur Mitarbeit in den großen Zukunftsaufgaben bereit sind.

Im Zeichen der Einheit

Kürzlich fand in Diemitz eine Konsum-Vollversammlung statt, in welcher der Kontrollausschuß sowie der Konsumleiter gewählt wurden. Nach einem eingehenden Referat des Gen. Görlicke, welches besonders die im Zeichen der Einheit stand, ging man an die Ausstellung des Kandidaten zur Wahl des Konsumleiters. Gen. Hingst von der KPD wurde auch von der SPD als Kandidat für die Wahl aufgestellt. Mit überwiegender Stimmenmehrheit wurde Genosse Hingst als Leiter für am 1. März zu eröffnenden Konsumleiter gewählt. Die Vorschläge für den Kontrollausschuß kamen aus der Mitte der versammelten Genossenschaftler. Alle Vorschläge wurden einstimmig gewählt. Die Wahl brachte zum Ausdruck, daß auch in der Konsumgenossenschaft die Einheit im Vordergrund steht.

Solidarität der Tat

Die „Wehag“ spendete für die Aktion „Rettet die Kinder“ einen Betrag von über 10.000 Reichsmark. Das Reichsbahn-Ergebnis auf Bw. P. sammelte 1485,50 und Bw. G. 1426 zusammen, 2921,50 Reichsmark. Die Ortsgruppe der KPD in Diemitz sammelte den Betrag von 449 Reichsmark.

Alt-Halle in vergangener Zeit

Einem zeitgenössischen Bericht um das Jahr 1800 entnehmen wir folgende interessante und aufschlußreiche Schilderung der damaligen Zeit:

Halle ist groß, aber schlecht gebaut, zählt 28.300 Seelen, 800 Studenten und 2000 Mann Besatzung. Glaucha und Neumarkt sind die Vorstädte. Der Markt oder die große Berlin hat noch die besten Häuser und in seiner Mitte ein Trottoir, genannt der breite Stein, worauf die Studenten allein ein Recht zu haben gläuben. Der Dampf der Salzköthen und Städtchen verbreitet einen Nebel über die Stadt, als ob man in London wäre. Die Salzwärte aber, so garf man sich nicht wundern, wenn die Studenten halbe Hallonen waren, roher als die Jenenser. Die Studenten tragen ungeheure Kanonenstiefel und Pflundsporen, aber ungeheures Fleißstücke, durch Stecknadeln zusammengehalten, und zeichnen sich durch Saufen aus.

Einheitsfront bei der Deutschen Grube

Praktische Tat zur Einheit in Ammendorf

Wie man die Einheitsfront herstellt, haben die Genossen der SPD und KPD der Deutschen Grube in Ammendorf bewiesen. In einer kürzlich stattgefundenen gemeinsamen Betriebsgruppenversammlung wurden die Aufgaben, die beide Arbeiterparteien in der Gegenwart zu lösen haben, besprochen. Zur Einheit der beiden Arbeiterparteien zeigte Gen. Obermeister die Fehler und Schwächen auf, die in der Vergangenheit begangen wurden. Auf die Gegenwart eingehend, verstand er es, den Arbeitern klarzumachen, daß nur gemeinsame Handlungen und Kämpfe die Errungenschaft zeigen, die Produktion steigert und damit das Bestehen unseres Volkes und seines Lebensstandards gewährleistet. — Genosse Obermeister schloß die Ausführungen an und betonte: Es dürfe in Deutschland nur eine Partei geben, die Partei der Arbeiterklasse.

Gen. Heyer ging auf die Gewerkschaftswahlen ein und betonte, daß diese Wahlen die ersten Volkswahlen seien und jeder Gewerkschafter dazu gebracht werden müsse, sein Wahlrecht auszuüben. Gen. Koch führte aus: „Guter Wille des einzelnen ist die beste Gewähr für eine gesunde Gewerkschafts- und Betriebsarbeit, und nur die Besten wollen wir als Delegierte zum Gewerkschaftskongreß

schicken, gleich, welcher Partei sie angehören. Die Hauptsache ist, daß sie gute Antifaschisten sind und für die Einheit der Arbeiterklasse kämpfen.“ — Aus den weiteren Ausführungen aller Diskussionsredner ging hervor, daß beide Betriebsgruppen sich einsetzen wollen, um der Gewerkschaftswahl zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen.

Gen. Meißner gab sodann einen Bericht über seine Bemühungen, Land für die Belegschaft zu bekommen. Er führte aus, daß, wenn die Frage nicht beschleunigt erledigt werde, die Gefahr bestehe, daß größere Flächen Land nicht bewirtschaftet werden könnten und somit der Volksernährung fehle.

Eine Wohnungskommission, welche aus neun Genossen besteht, wurde einstimmig gewählt, die die Aufgabe hat den Betriebsrat zu entlasten und das Wohnungswesen neu zu gestalten.

Am Schluß dieser ersten gemeinsamen Tagung wurde zum Ausdruck gebracht, daß beide Gruppen auch in der Zukunft gemeinsam alle Fragen lösen wollen, die die Arbeiterchaft zu lösen hat. Die Genossen der Deutschen Grube rufen allen Arbeiter zu: Schließt die Reihen, kommt zur Einheit der Arbeiterklasse durch die Tat!

Jugend hilft mit!

Jugendliche Handwerker helfen Umsiedlern

Im Rahmen der Solidaritätsaktion trat kürzlich die gewerbliche Belegschaft zum erstenmal öffentlich in Aktion. Eine Lösung der sozialen und schulischen Probleme war nur denkbar durch eine unmittelbare Zusammenarbeit des Vertrauensrates mit dem Lehrkörper der Schule. Die Frage, die am meisten beschäftigt war, in der ehemaligen Reichsbahnwerkstatt, wo in der ehemaligen Reichsbahnwerkstatt Jugend am Wiederaufbau Deutschlands mitzuhelfen! An einem Sonntagvormittag stellten sich Elektriker und Friseur für die Umsiedler zur Verfügung.

Erster Einsatzort war die Frieseuschule, dort betätigten sich vor allem die Elektriker. Anschließend ging es nach der Landersweg, wo in der ehemaligen Reichsbahnwerkstatt ein großes Flüchtlingslager eingerichtet worden ist. Hier gab es ein großes Aufgabengebiet.

Sieben Monate Aufbauarbeit

In einer Betriebsversammlung des Modehauses Herrmann erstellte der Betriebsobmann einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit. Ostern 1945 stand das Unternehmen praktisch vor einem Nichts. Der größte Teil der Baulichkeiten war zerstört, die Lagerreserven in den Kellern ausgebrannt. Trotz dieser hoffnungslosen Lage ging die gesamte Belegschaft handtandgen in den Aufbau. Schon am 15. Mai wurde der Verkauf in den provisorisch hergerichteten Erdgeschossen wieder aufgenommen. Das innerbetriebliche Leben wurde den Erfordernissen der Zeit entsprechend sofort umgestaltet. Im Mai wurde der vorläufige Betriebsrat gebildet, der die 140 Mann starke Belegschaft zu betreuen hatte. Die neuen Verhältnisse erforderten die Beschäftigung der unumgänglichen Ausbildung durch Hereinnahme des Betriebsobmanns in die Geschäftsleitung, und der Betrieb wurde in Treuhänderschaft des Wiedermachungswerkes übernommen.

Nun galt es, die Versorgungsstellen gegenüber den Kaufleuten zu erweitern und durch das Mißbrauchsrecht des Betriebsrates wurde sowohl der Verkauf gefördert wie auch die Anfertigungs- und Instandsetzungsabteilungen erheblich verbreitert.

Vieles ist für die Belegschaft getan worden. Die Werkkantine ist nach vielen Hindernissen wieder in Betrieb genommen worden, die Pensionäre werden wieder regelmäßig bezahlt. Für die Jugend wurde eine Jugendwallerin bestellt, die rezelemäßige Schulungen abhält. Die Werkbibliothek steht nach umfangreicher Säuberung unserer Belegschaft mit guten Büchern zur Verfügung. Als der Ruf ertönte, für die Aktion „Rettet die Kinder“ zu sein, war jeder bereit, und es ist in Geld wie in Waren anerkannt viel und gern gegeben worden. Für 1946 besteht Hoffnung, das Unternehmen weiter voranzubringen. Die stark verbreiterte Produktion ist auf Monate gesichert. Dadurch ist die Versorgung der Kundschaft weiter gefördert. Der demokratische Geist in der Belegschaft bietet Gewähr, die unermesslichen Verluste, die gerade unser Betrieb erleiden mußte, wettzumachen.

Temperaturanstieg zu erwarten

Wetterbericht vom 31. Januar

Wetterlage: Fortbestand der Westlage, somit Anhalten der Zufuhr milder Meeresluft nach Mitteleuropa. Eine neue Zirkulation wird erst morgen unserem Gebiet erneut Regenfälle bringen. Voraussage, gültig bis 1. Februar, abends: Nacht und tags meist bedeckt, zeitweise Regenfälle. Nacht: Temperatur um 0 Grad. Östlich noch leichter Frost und Glätte. Am Tage Temperaturanstieg bis auf 8 Grad, kräftige bis starke Winde um West. Fortbestand der Hochwasserlage.

Aussichten für die nächsten Tage: Wehrlich milde und unbedeutend. Nebelung.

Aus dem Leserkreis

Was sagt die Reichsbahn dazu!

Wenn man heute nach Chemnitz reisen muß, so kann man immer die Entdeckung machen, daß einem der Zug gerade vor der Nase wegfährt. Um 12 Uhr fährt der D-Zug von Leipzig nach Chemnitz. Um diesen zu erreichen, muß man um 7.35 Uhr ab Halle fahren, um sich dann drei Stunden in der Kälte herumzudrücken, denn auf den planmäßigen, um 9.34 Uhr abfahrenden D-Zug von Magdeburg kann man sich nie verlassen, weil dieser meistens 100 bis 120 Minuten Verspätung hat. Mit dem Personenzug um 11 Uhr, Ankunft in Leipzig 12 Uhr, sieht man gerade die Schlußlichter des abfahrenden Chemnitz Zuges.

Läßt sich nun mit etwas gutem Willen dies nicht abändern? Es wäre doch ziemlich einfach, wenn man den Personenzug um 11 Uhr um 15 Minuten vorverlegt, dann wären sämtliche Uebel behoben. Gerade in dieser Zeit von 7.35 bis 11 Uhr, was man doch wohl als Hauptverkehrszeit ansprechen darf, verkehrt kein Zug nach Leipzig, während nachmittags stündlich einer fährt. Durch den jetzigen Fahrplan geht jedem Geschäftsmann ein ganzes Tag verloren, denn die nächste Verbindung nach Chemnitz besteht erst um 16.50 bzw. 17.05 Uhr. Ich glaube, daß dieses im Interesse vieler ist, die diese Strecke öfters befahren müssen. So könnte mancher Geschäftsmann vormittags noch in Halle etwas erledigen und in Chemnitz sein. Aber bei dem jetzigen Fahrverbindung ist dies nicht möglich. K. B.

Jeder Hammerschlag ein Schlag für den Wiederaufbau

Die Kreisdelegierten-Konferenz

des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Halle-Saalkreis findet am Freitag, dem 1. Februar 1946, 9 Uhr, im großen Saal des „Volkspark“, Halle, statt.

Tagesordnung:

- 1. Wahl der Mandatsprüfungskommission und des Wahlausschusses. — 2. Referat: Grundsätze und Aufgaben der Freien Gewerkschaften. — 3. Tätigkeitsbericht des bisherigen Kreisrausschusses. — 4. Entgegennahme der Vorschläge für die Wahlen. — 5. Diskussion. — 6. Schlußwort. — 7. Wahlen. — 8. Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund — Ortsausschuß Halle-Saalkreis.

Warum denn so drängeln?

Dringende Mahnworte an die Fahrgäste der Straßenbahn

Die Formen des erbitterten Kampfes an den Haltestellen der Straßenbahn beim Ein- und Aussteigen, haben uns an einem einzigen Tag, gleich drei Leserschritten gebracht, die wir deshalb veröffentlicht, weil sie praktische Vorschläge enthalten, die durchaus brauchbar und die es wert sind, überprüft zu werden, ob sie sich in Halle durchführen lassen.

Einbahnverkehr beim Ein- und Aussteigen

Straßenbahnen benutzen sie heute kein Vergnügen. Wenn man als müdegeplagter Berufstätiger an der Haltestelle nicht mitkommt, nur weil manche Menschen zu bequem sind, ein paar Schritte zur Mitte des Wagens zu tun, dann kann einem manchmal die Lust an der Fahrt verloren gehen. Wie oft mal wirklich die Schaffnerinnen immer wieder mahnen, in die Wagenmitte zu treten. Es ist schwer, das hallische Publikum daran zu gewöhnen.

Man könnte viel abheilen, wenn man in der Straßenbahn während des Berufsverkehrs den sogenannten Einbahnverkehr, d. h. vora einsteigen und hinten aussteigen (bzw. umgekehrt) einführen würde. Man würde ein dauernder Fluß im Wagen. Das Halten braucht an den Großhaltestellen nicht mehr so lange zu dauern, das erfahrungsgegemäß weniger Zeit in Anspruch nimmt, auf diese Weise der Fahrgastwechsel ausgenutzt. Osterloh.

In Leipzig ist es geregelt

Auch in Leipzig konnte man, wie in den meisten Großstädten, beobachten, daß an den Straßenbahnhaltstellen beim Ein- und Aussteigen ein belästigendes Gedränge herrscht, das heißt, es war bis vor kurzem noch so. Ein Besuch in Leipzig, dessen ergebnis Tage ließ mich feststellen, daß die Straßenbahnverwaltung das Problem des Ein- und Aus-

steigens hervorragend gelöst hat. Es darf nur hinten einsteigen und vorn der Wagen verlassen werden. Ich freute mich zu sehen, wie es klappt! Der Fahrgast hat sich nicht zu beeilen, sondern er wartet, bis der Fahrgast, der vor ihm einsteigen will, sich hat. Dann geht er einsteigen. So ist es geregelt. Osterloh.



Stauen der Menschen fällt fort, und das Bestehen der Wagen vollzieht sich ohne Gedränge und Reibungen. Soll das nicht in Halle auch einführen sein? Osterloh.

Antifaschistischer Bezirksausschuß II. Die Sprechstunden im Bezirk II werden ab sofort dienstags und freitags auf die Zeit von 17-19 Uhr festgelegt. Die Bezirksbeauftragten: Geiz: Kunzmann, Blume, Schwarke, Ortman.

Zeit, die sich hier vor uns aufgelen hat, die Zeit unserer Großväter, die noch nichts von dem geistigen Umschwung ahnten, der ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 1848, die Welt in seinen Rann rief. Sie liegt hinter uns, diese Zeit, vor uns jedoch steht die neue Zeit und mahnt klopfend an unsere Tore.

Lieder- und Arienabend Im Friedemann-Bach-Saal des August-Bebel-Hauses sangen Ruth Luckau-Nitschmann (Alt) und Kurt Udo Fischer (Bariton) Lieder und Arien, die zu den Koscherheiten der internationalen Musik gehören. Die Zusammenstellung des Programms zeigte eine erfreuliche Abwechslung und führte die Zuhörer von Robert Schumanns Frühlingssong über Richard Strauß (Zugungung) und Verdis „Trubadour“ bis zu dem Prolog aus „Bajazzo“ von Leoncavallo. In Ruth Luckaus Nitschmann war eine Meistersängerin vom Fach zu erkennen und ihre stimmungliche Gestaltungskraft sowie ihre Modulationsfähigkeit ließen ihr von Anfang an den Beifall des Publikums vollziehen. Auch in Kurt Udo Fischer fand das Publikum den besten in der Gruppe. Dem allerdings die Opernarie mehr zu liegen scheint, als das Lied. Beide Künstler füllten mit ihrer Stimme den Raum und mußten am Ende des Abends wiederholt die stürmisch verlangten Zugaben bringen. Ein reicher Blumenreigen beehrte die beiden Künstler, die mit ihrer Kunst den Zuhörern ein wirkliches Genuß bereithielten.

Während Samstags am Freitag war der zweite Begleiter der beiden Sänger und sein Eingehen auf die stimmunglichen Eigenarten der Vortragenden ließ erkennen, daß bei ihm die Routine vorhanden war. King.



# Neue Schlüssel für viele Industrien

C. Graepel — ein musterhafter Gemeinschaftsbetrieb der Planwirtschaft

KB, Halberstadt, 31. Januar.

Ein wichtiges Schlüsselmomenten für eine Reihe großer Industrien liegt in das Wort und Professor C. Graepel in Halberstadt. Die Arbeit ist ein bemerkenswerter für die neue Planwirtschaft, als er seine Existenz und gegenwärtige Leistungsfähigkeit einzig und allein der hervorragenden Initiative der Betriebsrat verdankt.

In Abwesenheit des ehemaligen Betriebsführers haben Arbeiter und Angestellte nach dem Zusammenbruch die Arbeit wieder aufgenommen und die Produktion unentbehrlicher Spezialteile für land- und ernährungswirtschaftliche Maschinen und Explosionsmotoren auf den Höchststand gebracht.

Die in dem treuhänderisch verwalteten Werk beschäftigten 150 Schlosser, Werkzeugmacher, Stanzler und Hilfsarbeiter setzen all ihr Können ein, Hunderte von Kunden sind bereits befriedigt, die in Form von dringlichen Aufträgen aus

allen Zweigen der Wirtschaft herangetragen werden. Eine erfreuliche Bereitschaft zur Leistungssteigerung herrscht in den Fabrihallen. Keine Maschine steht still, kein Arbeitsplatz ist unausgenutzt, wenn der Frost auch mitunter in die mäßig temperierten Gebäude eindringt und mit den aufgestellten Beheizungsanlagen kämpft. Die Schaffkraft vermag er nicht zu lähmen.

„Im vorigen Winter war alles viel über, und jetzt arbeiten wir wenigstens für den Frieden“, erklärt eine resolute Arbeiterin, die mit 40 anderen Frauen die Exerzierstände bedient. Auch das Punkschweißen ist eine Arbeit für Frauen geworden. Die männlichen Kollegen haben sich angelehnt. Auch Kriegsverwehrene wurden in die Betriebschaft eingereiht. Nach anfänglichen Mühen wird der Erfolg der alle verbindenden Hand-in-Hand-Arbeit immer sichtbar. Trotz Materialmangel und Transportwierigkeiten hat der einsichtige Betriebsrat

### 100prozentige Kapazität

wieder erlangt. Für die Betriebschaft war es zunächst eine selbstverständliche Pflicht, für den Aufbau am

Orte selbst zu helfen. Haushaltsartikel, Ofenrohre, Kesselröhren und Bauelemente wanderten in Holzkisten aus der Fabrik in die anfallenden Verkaufsstellen und halfen den empfindlichsten Mangel lindern. Dann wurde auch das ursprüngliche friedensmäßige Produktionsprogramm wieder aufgenommen.

„Graepel-Sieba“ sind für viele Berufsweize ein Standardbegriff. Der Bauer kann sie wieder für seinen Dreschkasten, für die Kornreinigung und Kartoffelwaschmaschine erhalten. In den jetzt stark beanspruchten Dacheisenerzeugnissen werden laufend gelochte Herstabplatten gebracht, und die Zuckerindustrie braucht diese Spezialfabrikate notwendig für Zentrifugen, Schnitt- und Filterpressen. Für die Papier- und Pappfabrik baut das Werk und Stanzwerk Siebzyklinder und Wassertrommeln. Aber auch in der Lebensmittelindustrie, in den Gas- und Wasserwerken wie im Bergbau werden Siebteile, Feinseife und Filterrohre benötigt. Auto- und Traktorenfabriken, wie BMW in Eisenach, beziehen ihre Stanzteile vornehmlich von hier. Kühlergrill, Dichtungsringe für Traktoren und Kostbleche für Dreschmaschinen sind ausgesprochene Halberstadter Spezialitäten.

Ihr Ruf bringt dem Werk heute wieder Serienaufträge ein, die sich über das ganze Deutschland erstrecken.

Normalerweise werden im Monat

80 bis 140 Tonnen fertigwaren im Werk hergestellt und verfrachtet. Für den Abranport setzt der Betriebsrat alle verfügbaren Fahrzeuge ein und nicht selten geschieht es, daß ganze Wagenladungen mit Ochsengespannen in die Bahn befördert werden. Die Hauptsache ist, daß die Fabrikate möglichst schnell an die Stelle gelangen, wo sie dringend gebraucht werden.

Die zu 100 Prozent gewerkschaftlich organisierte Betriebschaft des Gemeinschaftsbetriebes hat den Schritt der Betriebsratlichen Selbstverwaltung bereits mit Erfolg zurückgelegt. Sie wird nach Lage der Rohstoffe auch weiterhin dazu beitragen, die Produktion vieler anderer Industrien anzukurbeln. Dafür liefert das Werk und Stanzwerk die Schlüssel

## Solidarität im RB-Betriebswerk Falkenberg

Das Betriebswerk ist die Heimatdienststelle der „Schwarzen Gesellen“, das sind die Männer, die Tag und Nacht, Jahr aus Jahr aus, im Sturm, Regen, Sonnenschein, Schnee und Kälte auf ihren Stahl- und Eisenrosen als Lokomotivführer und Heizer die Güter- und Personenzüge durch die Lande führen. Es wird hier für die Sicherheit der reibungslosen und pünktlichen Beförderung durch Unterhaltung und Instandsetzung der Lokomotiven und Wagen gesorgt.

In diesem Dienstzweig der Reichsbahn herrscht auch eine besondere Verbundenheit der Berufskameraden. Sogleich nach dem Zusammenbruch fanden sich einige Männer unter den „Schwarzen Gesellen“, die diese wichtigen Dienststellen in nützlichem Benehmen mit der Stadtverwaltung aus den Trümmern und dem Chaos wieder zum Leben erweckten. Der Aufbau an die Kollegen zum Handlangen verhält nicht unähnlich und in dem weniger zerstörten Betriebswerk wurde die Arbeit mit etwa 70 Mann im März aufgenommen. Es wurden Trümmer aufgeräumt, Gebäude, Lokschuppen, maschinelle Anlagen in Gemeinschaft wieder hergerichtet und nach und nach Lokomotive und Lokomotive, Wagen und Wagen wieder in Betrieb genommen, und so zum Funktionieren des für unsere Versorgung wichtigen Dienstzweigs ein wenig beigetragen. Die Betriebschaft konnte durch die Einsetzung der Beteiligten in kurzer Zeit auf über 600 Mann erhöht werden und steigt täglich weiter.

Die Verbundenheit hat sich besonders am Weihnachtsfest und in der Aktion „Rettet die Kinder“ in vorbildlicher Weise bewiesen. Es

wurden fast allen Kindern der Betriebsangehörigen in der Freizeit hergestellte Spielsachen in einer schlichten Feierstunde überreicht. Rüstungen, Sonnenbrillen, Schieber durch den Hiltlerkrieg entrisen worden ist, wurde durch ein Geldgeschenk eine Freude bereitet und den Angehörigen eines verstorbenen Arbeiters „komme ein namhafter Betrag aus freiwilligen Spenden übermitteln werden. Die Verbundenheit besteht nicht nur im Betriebswerk, sondern in allen Dienststellen des wichtigen Eisenbahnzweigs und von allen Bediensteten, geschart um ihre Dienststellenleiter und Betriebsräte, wird tatkräftig am Wiederaufbau der Deutschen Reichsbahn gearbeitet.

pm. Heildringen. Der Ortsverein hielt eine Mitgliederversammlung ab, in welcher der Kreisrat die Verteilung der Treuemarken durchführte. Die Mitglieder von Heildringen hatten sich an dieser Versammlung stark beteiligt. Bei der Ueberreichung der Treuemarken sagte der Kreisrat, daß wir in den lebhaften Kämpfen der politischen Gegenwart geschulte Kräfte, die die Erfahrungen des Alters haben, brauchen. Wer die Ereignisse unserer Zeit aufmerksam verfolgt, wird beobachten, daß wir an führenden Stellen in der politischen Arbeit und Verwaltung zahlreiche alte Veteranen der SPD wiederfinden. Wir fordern unsere neuen Mitglieder der Partei auf, sich die Alten als Vorbild zu nehmen und ihnen in treuer Arbeit für die großen politischen Ziele der Sozialdemokratie nachzueifeln.

sehen erregt, gehört auch das Buch, mit dem Anna Seghers 1929 den Kleistpreis errang: „Aufstand der Fischer von St. Barbara“ (Kleppenauer-Verlag). Anna Seghers wanderte nach Mexiko aus, das vielen deutschen Schriftstellern u. a. auch Bert Brecht, dem Dichter der „Dreigroschenoper“ und Ludwig Renn, dem Schöpfer von „Krieg und Nachkrieg“ — Zuflucht gewährte. Im Verein mit verfeindeten deutschen Politikern gründeten sie hier eine Zeitschrift, „Das freie Deutschland“. Um diese Zeitschrift sammelten sich fast alle geistigen Kräfte der Emigration. Was Anna Seghers angeht, so wurde ihre bedeutsame, aber darum doppelt geliebte Produktion in den letzten Jahren durch einen Roman „Das siebente Kreuz“ gekrönt.

Daß es viele Dichter in der Fremde nicht leicht hatten, zeigen die Beispiele von Stefan Zweig, Walter Hasenclever und Kurt Hiller, die in der Heimat aus dem Völkerverschlecht viel zu danken hat und der übrigen die „Anthologie jüngerer Lyrik“ einleitete, wählte in Brasilien, Hasenclever in Spanien und Tucholsky in Prag den Freiheit. Aber hatten sie die andern leicht, die in der Heimat aus dem Hang oder Zwang zurückzubleiben und das heilige Deutschland bildeten? Hatten sie es leicht, auch wenn sie nicht das Schicksal erlitten, das Ernst Wiechert in Buchenwald, Adam Kuckhoff auf dem Blutgericht und Günther Kieser in Zuchthaus in der Weimarer Republik erlitten wurde? Wenn sie und alle Geistigen in der Knechtschaft des Dritten Reiches etwas aufrecht erhielt, so war es nur die Hoffnung auf den Tag, an dem der Geist der Freiheit und Gerechtigkeit wieder zum Herrschaft kommen sollte. Der Geist, dem sie vor zwölf oder dreizehn Jahren gemeinsam mit den Verstorbenen gedient hatten und dem sie von ganzem Herzen verschrieben sind. Wohl Feinde

PM. Döben. In der Hauptversammlung des Ortsvereins wurden der Vorsitzende Genosse Richter und die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Gemeinsam mit der Ortsgruppe der KPD hielt die SPD eine Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier ab. Gen. Schmelzer-Bitterfeld hielt die Ansprache und betonte in seinem Referat immer wieder, es sei eine Lebensnotwendigkeit, daß die beiden Arbeiterparteien zusammenkommen müssen.

pm. Saxdorf. Die SPD veranstaltete ihre erste öffentliche Versammlung. Gen. Dietrich (Falkenberg) sprach in anschließender Weise über Weg und Ziel der Sozialdemokratie. Seine Ausführungen, die die Landwirtschaft betrafen, wurden von den anwesenden Landwirten mit großem Interesse aufgenommen. Der Erfolg des Abends war, daß sich hier ein Ortsverein der SPD gründete, ist, zu dem sich nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauern bekennen.

GG. Dommitzsch. Die Funktionäre der SPD sowie alle ländliche Ortsvereine hatten sich zu einer Kundgebung versammelt. Nach einem Referat des Parteisekretärs Gen. Blöding über die gegenwärtige Lage fand eine lebhaft ausgeführte Aussprache statt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Entschliessung angenommen, in der festgelegt wurde, daß nur eine kämpferische Sozialdemokratie den Aufstieg des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens des deutschen Volkes gewährleisten. Meinungsverschiedenheiten ideologischer, sachlicher Art sind nach sozialistischen, demokratischen Grundsätzen zu klären. Die Funktionäre verpflichteten sich, in diesem Sinne den Gedanken der unbedingten Zusammenarbeit der beiden Arbeiterparteien zu fördern.

pm. Rössau. Hier wurde der Ortsverein der SPD gegründet. Die am 20. Januar abgehaltenen Ausführungen des Gen. Müller (Weißfels), der Zweck und Ziel der Sozialdemokratie umriß, kam in der Aussprache der Wille der Mitglieder zum Ausdruck, auch in Rössau am Neuaufbau Deutschlands im sozialistisch-demokratischen Sinne mitzuarbeiten. Gen. Krug wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die erste Mitgliederversammlung schloß in voller Übereinstimmung, für die Einheit der Arbeiterklasse zu kämpfen.

OS. Blasdorf. Der neugegründete Ortsverein der SPD hielt seine erste Mitgliederversammlung im Gasthof Brauer ab. Genosse Hoffmann eröffnete die Veranstaltung und erteilte dem Genossen Striebs das Wort. Der Referent gab den aufmerkenden Zuhörern eine genaue Schilderung der Lage des deutschen Volkes. Er legte in treffender Weise dar, daß durch die zähe und unermüdliche Arbeit aller einsichtigen Menschen am Aufbau der Demokratie die größte Not von Volksgenossen werden kann. Er wies darauf hin, daß die Demokratie so den aufmerkenden Zuhörern die Lebensmöglichkeiten des Volkes schenken. — Eine von der SPD veranstaltete Sammlung für die Aktion „Rettet die Kinder!“ ergab den Betrag von 197.— RM. Außerdem wurden Lebensmittel wie Wurst, Mehl, Grieß, Erbsen, Bohnen, Graupen und verschiedene andere Bedarfsgegenstände gespendet.

G. Bockwitz (NL). Im Volkshausaal fand die erste gemeinsame Mitgliederversammlung der SPD und KPD statt. Genosse Krug eröffnete die Versammlung. Dann sprach der Referent Gen. Klumpe als Vertreter der SPD. Er erstattete Bericht über die Tätigkeit der Funktionäre der SPD und KPD in Bad Liebenwerda. Anschließend sprach Gen. Sandner (KPD) über die gemeinsame Funktionärstagung der beiden Parteien in Halle. Die Referate der Redner zeigten klar und deutlich den Willen der Klassenbewußten Arbeiterschaft zur Einigung der beiden Arbeiterparteien auf sozialistischer Grundlage. In Zukunft werden nur noch gemeinsame Mitgliederversammlungen der SPD und KPD stattfinden. Den Willen zur Einheit bekundeten die anwesenden Genossen in einer einstimmigen angenommenen Resolution.

© - 1937

## Gemeinsame Kundgebung in Leuna

Im Feiernabend Leuna veranstaltete die SPD und KPD unter Mitwirkung des Antifaschistischen Jugendvereins eine Kundgebung zu Ehren von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Nach dem Vortrag der Egmont-Ouvertüre von Beethoven, gespielt vom Städt. Orchester Marsburg unter Leitung des Kapellmeisters Kora, ergriß als erster Redner Gen. Neik (KPD) das Wort. In seinen Ausführungen schilderte er den Lebensweg Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts. Die Gemeinsamkeit ihres Kampfes, sagte der Redner, soll uns Verpflichtung sein, die Vereinigung der Arbeiterchaft in die Tat umzusetzen.

Die eindrucksvolle Feier fand durch Liedvorträge des Volkschors Leuna ihren Abschluß.

## Eine Forderung:

Torgau braucht neue Straßennamen

Fast alle Städte und Dörfer sind bestrebt, auch äußerlich den neuen Geist der Demokratie zur Geltung kommen zu lassen und den Nazi-Geist aus der Umgebung zu vertreiben. In Torgau offenbar auf halbem Wege stehen geblieben. Es erscheint daher durchaus angebracht, zu überprüfen, ob und inwieweit hier Wandel geschaffen werden muß.

Allerdings sind schon einige Umbenennungen von Straßen erfolgt. Aber das dürfte noch nicht genügen um sich neuen Aufstellungen zu weihen, daß Torgau im Zeichen der neuen Demokratie steht. Der Name „Fürstenweg“ für eine Straße ist heute auf keinen Fall mehr zeitgemäß. Könnte es im Zeitalter der Bodenreform nicht besser Oststraße oder Elbstraße heißen. Dann gibt es auch noch ganze Stadtteile, deren Straßenbezeichnungen nicht mehr zu rechtfertigen sind und stets noch an das Hitlerverbrechen erinnern. Man wundert sich, wenn man Straßennamen wie Saarlandstraße, GutsMuthsstraße, Giering, Ostmarkstraße oder Gneisenau- und Tharnhorststraße liest. Hier wären Namen wie Friedrich Engels, Karl Marx, August Bebel und Damaskische als Zeichen eines demokratischen Staates bestimmt angebracht.

Das sind durchaus aktuelle Fragen. Der häufige Gebrauch von Straßennamen ist sehr dazu angetan, aus dem Gedankengut alles herauszustrichen, was an die unselige Nazizeit erinnert. Hier neues Ideengut zu verzeichnen, dürfte auch äußerlich eine neue Richtung weisen. Es fragt sich nur, wie lange Torgau noch warten muß, um hiervon etwas zu verspüren.

## 8000 Werktätige wählen

KB, Halberstadt, 31. Januar.

In den Halberstädter Produktions- und Verwaltungsbetrieben, im Handel und Gewerbe, sind binnen vier Tagen die Gewerkschafts- und Delegiertenwahlen abgeschlossen worden.

Die gesammelten Wahlergebnisse lassen erkennen, daß von den 8000 wahlberechtigten Werktätigen rund 80 Prozent an dieser ersten Wahl nach dem Zusammenbruch teilgenommen haben. 162 Delegierte wurden gewählt.

Die Wahl wurde ordnungsgemäß durch eine Reihe aufrichtiger Veranstaltungen vorbereitet. Der FDGB unter seinem örtlichen Leiter, Gen. Schlüter, organisierte 40 Betriebsversammlungen und sechs Ortsgruppenversammlungen. In sechs Betriebsversammlungen nahmen die Kandidaten selbst zu den Grundsätzen der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung Stellung. Sie wiesen dabei immer wieder auf die Notwendigkeit einer produktionsmäßigen Neuorientierung zugunsten der friedensfördernden aufbauwichtigen Planwirtschaft hin. Für die profitheischende Produktion ist heute kein Platz mehr in den Betrieben.

Durch Temperament und sachliche Diskussionen wurde die anfängliche Befangenheit und den Widerwillen zum Nachdenken nach zwölf Jahren nazistischer Bevormundung ihrer demokratischen Rechte wieder bewußt werden.

## Junge Dichter, die wir nicht vergessen haben

(Fortsetzung und Schluß)

Von vollendeter Sprachkultur zeugen die Gedichte und Prosabände, die Herbert Schlüter im S. Fischer- und Transmare-Verlag veröffentlichte: „Das späte Fest“ und „Die Rückkehr der verlorenen Tochter“. Diese hauchzarte, melodiose Kunst, die sich an dem großen Franzosen Proust geschildert hatte und deren Anfänge noch das Entzücken Rilkes bildeten, wurde in den Kulturpolitikern des Dritten Reiches als „dekadent“ verworfen. Schlüter ist dann, nachdem er sich noch eine Zeitlang als „Kaufmann“ durchgeschlagen und bei Freunden verborgen hatte, noch vor Ausbruch des Hitlerkrieges nach Spanien gekommen.

Den nachhaltigsten Erfolg unter den jungen Dichtern erlangte vor 1933 wohl Hermann Kesten (1903 geboren, in Nf:berg aufgewachsen). Seine Romane „Josef sucht die Freiheit“, „Ein ausschweifender Mensch“ und „Der Scharlatan“ trugen den deutschen Namen mit Ehren in die Welt. Sie wurden ins Englische, Französische, Holländische und Tschechische übersetzt. Eine ausgereifte poetische Schöpferkraft wußte in diesen Epen persönliche Schicksale in Zusammenhang mit dem großen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mächten darzustellen: ironisch und schmerzlich, beobachtend und klug. Auch zwei Dramen Kestens („Babel oder Der Weg zur Macht“ und „Maud liebt beide“) kamen vor 1933 in Deutschland zur Aufführung. Leider fürb. Kesten, der dann nach Frankreich emigrierte, nicht wieder bekannt geworden. Die europäische Literatur hätte einen unersetzlichen Verlust zu beklagen, wenn er dem Faschismus noch zum Opfer gefallen wäre.

Das gilt auch für Josef Breitbach, Breitbach, 1903 im Rhein geboren, war in der Republik als Rayonchef in einem Augsburger Warenhaus tätig. Sein erstes Buch „Rot gegen Rot“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) versetzte den Leser in diese Welt und kostete ihr sinnliches und seelisches Klima voll aus. Auf die witzige Weise wandelte Breitbach das Thema Liebe und Politik, Frau und Partei ab, und er gelangte dabei zu der wahren schöpferischen Einfachheit in Anschauung und Ausdruck, die am Ende aller hohen geistigen Erfahrung liegt. Diesem ausgesprochenen Novellenband folgte im Herbst 1932 noch ein umfangreicher Roman „Die Wandlungen der Susanne Desseldorf“. Er spielt in der Besatzungszeit nach dem ersten Weltkrieg am Rhein. — Auch Breitbach zog sich vor den Nazis nach Paris zurück.

Ähnlich wie seine Erzählungen, aber radikaler und programmatischer, sind die Dichtungen von Kurt Kiesers, der als Schlosser und Bergarbeiter lebte, bevor er seinen Schrifttum zuwandte („Neue Saat“, Gedichte, — „Revolutionäre“, Erzählungen, — „Empörer! Empörer!“, Gedichte und Skizzen — „Unter Tag“, Gedichte, Arbeiterjugendklug). Klauer ging, wie der Verfasser von „Zwölf Monate im Kapitän“ und „Des Kaisers Kuli“ (Malk-Verlag), Theodor Plivier, der jetzt zurückgekehrt ist und dessen Roman „Stalingrad“ in verschiedenen Zeitungen läuft, nach Rußland. Er schuf dort, wie ein Dödsch-Lehrbuch der Freiheit und Gerechtigkeit, was er bedeutende Romane, auf die wir hier wieder eingehen müssen.

Zu den sozialen Dichtungen, die in der Art von Friedrich Wolfs „Kampf im Kohlenpott“ und Georg Fincks „Mich hungert“ vor Anbruch des Tausendjährigen Reiches auf-

## Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

„Ich sah das Vernichtungslager“ — Im Verlag der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland (Berlin-Köpenick) erschien von Konstantin Simonow eine kleine Schrift: „Ich sah das Vernichtungslager“. Lublin! Ich denke an die entsprechenden erschütternden Verse Johannes R. Bechers: „Kinderschicksa aus Lublin“. Wie anders diese Schrift. Auch sie schildert u. a. das riesige Schmelzwerk mit der Hiltlerfestschiff der Ermordeten im Schlicht. Nüchtern. Und gerade diese nüchtern, leidenschaftslos Schilderung, in der man in jeder Zeile das Entsetzen fühlt über das Angehörliche jenseitiger Lager, ist eine erschütternde Anlage geworden. Das System erobert wurde und das um allen die Schamröte ins Gesicht treiben muß!

„Herz aus dem Trümmern!“ Unter dem Titel „Herz aus dem Trümmern“ ist die neue Schrift veröffentlicht der Verlag „Das Volk“ in Berlin W8, eine kleine Schrift von Paulsen-Fein, die sich mit den vielen Problemen befaßt, die sich aus der Tatsache der Trümmerruine und der Notwendigkeit, neuen Wohnraum zu schaffen, ergeben. Endziel der Schrift ist die Abkehr von der Mietkasernenbauweise zum Familienbau mit Notgedrungen. Dabei werden viele praktische und wichtige Hinweise gegeben, die an sich wohl eine Herabminderung unserer bisher gewohnten Bequemlichkeiten bedeuten, die aber gerade in Kauf genommen werden, wenn sie billigeres und schnelleres Bauen ermöglichen oder gar Schwierigkeiten lösen, an denen die Beauftragte scheitern könnten.

Bei der Nachforschung nach allen Karten und Plänen der Sowjetunion, die in der Nacht des 17. Jahrhunderts von russischen Kartographen angefertigt wurden. Man beachte, daß es in einem Sonderwerk zum schubhundertjährigen Jubiläum Moskaus, das in Kürze bevorsteht, zu veröffentlichen.



# Wannenn

## Im bäuerlichen Kleinbetrieb

Für jeden Handwerker ist der Besitz des Handwerkszeuges eine Selbstverständlichkeit, ganz anders verhält es sich bei den Erzeugnissen, die ein Handwerker herstellt. Bis zu höchster Leistungsfähigkeit wurde stiftmüßig behandelt und hat sich seit Jahren nicht wesentlich verbessert. Die deutsche Landmaschinenindustrie widmete sich in erster Linie den großen Gütern, schuf Arbeitsgeräte für große Betriebe. Auf Grundlage dieses großen Maschinenbaues ist die Leistungseinheit billiger herzustellen als kleine Maschinen. Diese Begünstigung der Großbetriebe hat wesentlich zur Verdrängung der bäuerlichen Kleinbetriebe beigetragen und ihre Wirtschaftlichkeit in Gefahr gebracht.

Um aber wirtschaftlich sein zu können, bedarf der bäuerliche Kleinbetrieb der Technik genau so wie der größere, und große Betriebe. Sie hat die Aufgabe, die familienmäßigen Arbeitskräfte in die Lage zu versetzen, die höchste Intensität zu erreichen. Die Technik wird in den Kleinbetrieben nicht nur zur Erzeugung von Vergrößerung, sondern zu einer Intensivierung drängen, da der größte Teil der Arbeit in diesen Betrieben in Hof und Stall anfällt.

Mit einer Vergrößerung der Fläche dieser Kleinbetriebe würde nur eine Überlastung der familienmäßigen Arbeitskräfte und eine Extensivierung der Hof- und Stallarbeiten zu bedeuten, die zu geringe Entlastung zu geben vermag.

Die Forderungen dieser Kleinbetriebe an die Technik sind also besonderer Art. Die Wirtschaftsweise bedingt, daß die Arbeitskraft am Tage außerordentlich viele Arbeitsvorgänge verrichten muß. Um sich auf diese verschiedenen Hilfsmittel ist Voraussetzung, daß die Rüstzeit der Geräte und Maschinen, die Vorbereitungen für die einzelnen Arbeitsvorgänge nur kurz bemessen sein darf, sonst dauert die Rüstzeit länger als der Arbeitszeit selbst. Die Maschine bleibt unbenutzt, wenn das Streben nach der Entwicklung der „Vielfachmaschinen“, die durch Umbau für viele Arbeitsgänge geeignet sind, eine sehr bald erreichte Grenze, die auch vom Preise her gezogen ist.

Hier ist für unsere Ingenieure und Konstrukteure noch ein riesiges Arbeitsfeld, das zu bearbeiten sich lohnt.

Weder Landarbeiter noch Kleinbauern sind Ingenieure, und das Heranziehen ihrer Gedanken an uns Landmaschinen-Ingenieure ist schwierig. Dem Ingenieur dagegen ist das Studium landwirtschaftlicher Handhabungen meistens aus Zeitmangel nicht möglich. Deshalb ist es sehr wichtig, den landwirtschaftlichen Ingenieuren bei den Problemen der Landarbeit anzusetzen. Sie sind naturgemäß technisch besser beschlagen als betriebswirtschaftlich tätige Landwirte, und nicht so leicht „betriebsblind“, weil unbefangener.

Die Landmaschinen selbst. Die Maschine soll ein unentbehrlicher Helfer der Landwirtschaft sein. Aber oft beansprucht die Maschine den Bauern mehr, als er zu beibringen vermag. Oft hilft sie nicht dem Bauern, sondern ihr selbst muß geholfen werden. Die Bedienung, die Pflege und die Wartung, sowie die Instandsetzung nehmen einen derartig breiten Raum ein, daß es an der Zeit ist, die vorhandenen technischen Möglichkeiten zur Abhilfe energisch und zielbewußt einzusetzen.

Daraus ergibt sich die Forderung an die Industrie, neu erfinden zu lassen, was bisher eher in die Fabrikation zu nehmen, bis sie wirklich sorgfältig durchentwickelt sind. Es darf nicht sein, daß an den Maschinen noch während der Serienherstellung Änderungen vorgenommen werden. Es ist schon ein schlechtes Zeichen, wenn die Bauern die Maschinen Jahr für Jahr ein neues Gesicht zeigen. Mit Portentung hat das nichts zu tun. Es heißt nicht anderes, als daß man sich vorher nicht genügend überlegt hat, was sie im ganzen oder in einzelnen Teilen ausüben sollen. Die Bedeutung der Fertigkeit der Bauern, die Instandsetzung nehmen einen derartig breiten Raum ein, daß es an der Zeit ist, die vorhandenen technischen Möglichkeiten zur Abhilfe energisch und zielbewußt einzusetzen.

Daraus ergibt sich die Forderung an die Industrie, neu erfinden zu lassen, was bisher eher in die Fabrikation zu nehmen, bis sie wirklich sorgfältig durchentwickelt sind. Es darf nicht sein, daß an den Maschinen noch während der Serienherstellung Änderungen vorgenommen werden. Es ist schon ein schlechtes Zeichen, wenn die Bauern die Maschinen Jahr für Jahr ein neues Gesicht zeigen. Mit Portentung hat das nichts zu tun. Es heißt nicht anderes, als daß man sich vorher nicht genügend überlegt hat, was sie im ganzen oder in einzelnen Teilen ausüben sollen. Die Bedeutung der Fertigkeit der Bauern, die Instandsetzung nehmen einen derartig breiten Raum ein, daß es an der Zeit ist, die vorhandenen technischen Möglichkeiten zur Abhilfe energisch und zielbewußt einzusetzen.

Eig. Schraubenschlüssel sollte nicht zum normalen Werkzeug des Bauern gehören. Das Werkzeug sollte auf ein Minimum eingeschränkt werden. Es gehört in die Hand des Handwerkers, aber nicht des Bedienungsmannes. Daß es ohne den o. g. zeigen Nähnmaschine, Taschenrechner und Radio. Erst recht müßte es bei der Landmaschine möglich sein.

Eine Quelle dauernden Ärgers und Zeitverlustes ist die Instandsetzung der Maschinen. Auf einem Hof muß dauernd etwas auseinandergenommen werden. Die Handwerker sind immer mit dem Besessenen irgendeines Schadens oder einer Unzulänglichkeit beschäftigt.

Die Instandsetzung der Maschinen ist ein Problem betriebl. Es ist für den Techniker ein unbefriedigender Zustand, wenn die Maschinen nicht bei ihrer eigentlichen Arbeit, sondern etwa beim Transport ihre entscheidende Bedeutung erfahren. Leider trifft dieses für sehr viele Landmaschinen und Dreckschneidern wieder oft schon beim Transport zur Arbeitsstelle durch unachtsames Fahren gegen Bordsteine u. dgl. beschädigt. Man darf von einer Landmaschine nicht unüberhörliches verlangen. Der Bauer stellt sein Radio, sein Freie und seine Nähnmaschine aus den Müllhaufen.

Die Landmaschine beansprucht dieselbe Aufmerksamkeit, die der Bauer seinem Fahrrad und seiner Zeiträume entgegenbringt. Wenn die sachlichen Schwierigkeiten behoben werden können, wird es bei den sachlichen Schwierigkeiten erst der Fall sein. Es ist alles nur eine Frage des Willens. Darum ist es notwendig, Aufklärungsarbeit zu leisten auch auf diesem Gebiete, die Massen der Arbeiter, Bauern und Techniker für die Bedeutung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Kleinbetriebe zu fundieren und damit das große Werk des Bodenreformers zu sichern.

Diak-Inn. Karl Freitag-Prägda.

# Eröffnung der Berliner Universität

## Festakt in der Staatsoper

Berlin (SNB). Die Universität Berlin ist mit dem 20. Januar d. J. wieder eröffnet. Die Eintritte in die neue Periode ihres Daseins beginnt am 20. Januar mit der Eröffnungsfeier in der festlich geschmückten Staatsoper. Nach einer musikalischen Einleitung durch die Staatskapelle begrüßte der Leiter der Hochschulverwaltung der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung, Professor Dr. Brüggemann, die Festversammlung. Oberbürgermeister Dr. Werner gab das Wort. Dieser schilderte den Niedergang der wissenschaftlichen Forschung und Lehre im sogenannten „Dritten Reich“ und des Verordnen jenseits schöpferischen Geistes unter dem nazistischen Terror und wies darauf hin, daß es keine Kultur ohne Ehrfurcht vor der Freiheit und Würde des Forschergeistes geben kann. Terrorisierung macht den Geist sterben. Nur in der Freiheit kann er sich entfalten.

Der Chef der Abteilung für Volksbildung der SMA, Herr S. Uchida, brachte die Glückwünsche der Sowjetischen Militärverwaltung zur Neueröffnung der Berliner Hochschule dar und betonte, daß mit diesem denkwürdigen Tage in sie ein völlig neues Leben einzieht. Von nun an erziehe die junge deutsche Geisteswelt zu erziehe, die imstande seien, ein neues Deutschland aufzubauen. — In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Redner die historische Entwicklung der Berliner Universität, die 1809 von den Brüdern Humboldt ins Leben gerufen wurde zu einer Zeit militärischer und politischer Konflikte in Europa, in der Deutschland seine Selbständigkeit verlor.

Angesichts des Nürnberger Prozesses, der den deutschen Volk die an ihm und an den anderen Völkern begangenen Verbrechen der nazistischen Gewalttäter in ihrer ganzen Schrecklichkeit vor Augen führt, angesichts der baulichen und zeitigen Trümmer auch der Berliner Universität müsse nunmehr die jungen Menschen sich die Fähigkeiten erwerben, ihr Vaterland als Träger seines geistigen Lebens wieder aufzubauen. Die deutsche Jugend muß den unüberwindlichen Kampf gegen den Faschismus lernen und den Glauben an die Überlegenheit der menschlichen Vernunft, an die besten demokratischen Elemente in sie setzen, und zwar durch Selbsterziehung in wahrhaft demokratischem Geiste.

# Aus den westlichen Besatzungszonen

Husum (SNB). Wie der britische Nachrichtendienst meldet, wurden 10 000 Briefumschläge mit Fingerringen, Gold, Uhren, Füllfederhaltern, Photographien und anderem persönlichen Eigentum von den Insassen der Konzentrationslager in der deutschen Kapitulation in einem verlassenen Eisenbahnwagen bei Husum gefunden. Sie werden jetzt in der Stadtparkasse bei Husum durch eine Kommission halloierter Offiziere untersucht. Man nimmt an, daß die verstreuten verbleibenden Versteckungen in Konzentrationslagern von Neunemagen in Hamburg gestorben sind.

Köln (SNB). Einer Meldung des Britischen Nachrichtendienstes zufolge wurden von dem höchsten Militärgericht in Köln zwei Todesurteile und schwere Gefängnisstrafen über ein Verbrechen verhängt, die das gesamte Feltlager der Firma Willicke in Köln-Sütz ausgesetzt hatte.

Essen (SNB). Nach einer Returnmeldung des Ruhrgebietes durch britische Feldsicherheitsbeamte verhaftet. Ihre Verhaftungen folgten einer Verhaftung der Konzentration, die bei der Organisation der Mineralien- und Oelindustrie für den Krieg gespielt haben.

Essen (SNB). Im Rahmen der Wiederaufarbeiten wird nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes auch der bekannte Essener Handelshaus wieder hergestellt, und An Übernahmungsbedingungen ist in Essen besonders großer Mangel, da die Hotels fast sämtlich zerstört worden sind.

Aachen (SNB). Ein Programm zur Behebung der größten Not wurde in Aachen, wie der englische Nachrichtendienst meldet, gemeinschaftlich von der SPD, KPD und dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund aufgestellt. Als wesentliche Punkte sind die energische Bekämpfung des Schwarz- und Tauschhandels vorgesehen.

Hagen (SNB). Laut Meldung des britischen Nachrichtendienstes haben Reaktionen zur Bekämpfung des Schwarzhandels und der Hamsterei in Hagen im Verlaufe eines Monats zu 20 000 Reichsmark, 21 163 Zigaretten, 22 Paketen Tabak wurden großteils, 27 Pfund Fleisch und 611 Pfund Mehl.

Hannover (SNB). Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes wurden im Dezember über 20 000 Personen in der Provinz Hannover auf ihre politische Zuverlässigkeit geprüft. Über 2100 von ihnen wurden aus ihren Stellungen entnommen. Die Prüfung ist bei vielen Berufsgruppen nahezu vollständig.

München (SNB). Dem britischen Nachrichtendienst zufolge wird auch die Öffentlichkeit jetzt den Dokumentarfilm aus den Konzentrationslagern sehen können, der vor einiger Zeit den Angeklagten des Nürnberger Prozesses geführt wurde. Unter dem Titel „Die Todesurteile“, hat der Film vom 25. Januar ab in allen bayerischen Klubs.

München (SNB). Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes werden die

Wir haben kein anderes Ziel als dem deutschen Volk behilflich zu sein, seinen Wiederaufbau und sein demokratisches Leben zu organisieren.

Wir erwarten nur eins: entschiedenes Bruch mit allen Überresten der faschistischen Ideologie.

Die Berliner Universität besitzt genügend Kräfte, und diese durchzuführen, es muß nur der gute Wille vorhanden sein, jeden Versuch einer faschistischen Propaganda im Keim zu ersticken!

Die Professoren erinnerte der Chef der Abteilung für Volksbildung der SMA an die Pflicht und Verantwortung, den ihnen anvertrauten jungen Menschen die nötige Achtung vor der Humanität und Demokratie beizubringen, und hier ihnen zu: „Erziehen Sie wahrhaftige Demokraten!“

Nach seiner, mit starker Zustimmung aufgenommenen Rede sprach der Präsident der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung, W. A. D., und unterstrich die Tatsache, daß angesichts der Verhältnisse in Deutschland, die Intelligenz der anderen Völker durch die Förderung des deutschen Geisteslebens durchaus kein Vertrauensverhältnis ist, sondern ein Vertrauensverhältnis, das es unersetzlich ist zu erfüllen gilt.

Der Student gab der Redner die eindringliche Mahnung mit auf den Weg, zu lernen und nochmals zu lernen, aber auch nicht als Fremdkörper in unserem Volk zu stehen, sondern — fest mit ihm verbunden — Träger seines kulturellen Lebens zu werden. Und an die heute besonders zahlreichen Frauen unter den Studierenden richtete er die Aufforderung, mit Mut, Kraft und Selbstvertrauen am Aufbau eines neuen demokratischen Deutschlands teilzunehmen.

Die feierliche Investitur des Rektors mit den Insignien des höchsten Amtes der Universität erfolgte unter anhaltendem Beifallsturm und Händeklatschen der Anwesenden, die sich spontan von ihren Sitzen erhoben. Dann dankte der Rektor, Professor Dr. Stroux, im Namen der Universität mit tiefbezüglichen Worten allen Kräften, die ihr Wiedererleben ermöglicht haben.

Zum Schluß las ein Vertreter der Studentenschaft das Schreiben der studentischen Jugend ab, daß mit ihr der neue Geist der Gerechtigkeit und des Friedens in die neu eröffnete Universität einziehen soll.

## Brauerien in Bayern erst dann Hopfen zugeteilt erhalten, wenn die Militärwerke der für ihre eigenen Verwendungszwecke beschlagnahmten Hopfen aus dem Markt gezogen hat.

Das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat sich mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verständigt, daß die für die eigenen Verwendungszwecke beschlagnahmten Hopfen aus dem Markt gezogen hat. Die für die eigenen Verwendungszwecke beschlagnahmten Hopfen aus dem Markt gezogen hat. Die für die eigenen Verwendungszwecke beschlagnahmten Hopfen aus dem Markt gezogen hat.

## GEG-Großküche verpflegt 2500 Personen

Weimar (SNB). In Erfurt werden täglich rund 2500 Personen mit einem warmen Essen aus der GEG-Großküche versorgt. Das Ernährungsamt der Stadt leistet einen Zuschuß, da dieses Essen nur an Personen der Lebensmittelgruppe 6 ausgegeben wird.

# Turnen - Sport - Spiele

## Was bringt der Sonntag?

Fußball: Auch am kommenden Sonntag spielen alle Marsberger Sportvereine mit ihren Mannschaften auf eigenen Gelände. Die interessanteste Begegnung dürfte wohl auf dem Sportplatz an der Halleschen Straße stattfinden, wo der Sportklub „Eintracht“ gegen die Mannschaft von Moritz empfängt, die gleiche Mannschaft, die erst vor wenigen Wochen gegen Merseburg „Ost“ ein ausgezeichnetes Spiel zeigte (1:1) und in Merseburg einen 1:0-Sieg errang. Beginn des Spiels 14.30 Uhr. Vorher: Juniores und zweite Mannschaft gegen die entsprechenden Mannschaften von Moritzburg.

Auf dem Sportplatz Angarten treffen sich die ersten Mannschaften von Merseburg „Ost“ und Braunsbedra. Erst am vergangenen Sonntag war die erste Mannschaft von Schotteritz zu Gast und dürfte wohl in einem klaren Sieg kommen. Leuna spielt mit seiner Junioren- und ersten Mannschaft in Halle gegen Giebichenstein und muß sich gewiss anstrengen, um Gast und Lieferorte eines Ergebnis heimzukehren. Außerdem treffen sich in Kayna die Knaben-, Jugend-, Junioren- und ersten Mannschaften von Kayna und Neumark zum Freundschaftsspiel.

Handball: Der derzeitige Tabellenleiter Frankleben spielt auf eigenem Platz gegen Kayna und wird wahrscheinlich auch dieses Mal seinen Siegeszug fortsetzen. Vorher spielt der untern Mannschaft von Moritzburg gegen die Mannschaft von „West“ und „Ost“ mit ihren Mannschaften spielen auswärts, und zwar ist Merseburg „Ost“ in Michelitz zu Gast, während Merseburg „West“ in Mörbitz gegen Gast. Dessen empfängt der Sportklub „Nord“ auf dem Sportplatz an der Halleschen Straße am Sonntag vormittag die erste Mannschaft von Leuchardt.

Leuna spielt auf eigenem Platz gegen Beina und mühte hier zu einem klaren Siege kommen. Vorher spielen die Frauenmannschaften von Leuna und Braunsbedra gegeneinander. Ferner: Dirschbach gegen Frauen in Michelitz, Klöckhau Frauen — Lauchardt Frauen in Leuchardt, Dirschbach Frauen — Golluda Frauen in Dirschbach.

Am Sonntag, dem 3. Februar, finden folgende Spiele statt:

Halle  
Sportplatz Kroschwitz: 13.30 Freiluftfeld Jgd. gegen Schlepzig Jgd. 14.30 Freiluftfeld Jgd. — Schlepzig Jgd. (Beck).  
Sportplatz Glaucha (Radnabenhof): 13.00 Glaucha Jgd. — Gesundbrunnen II Jgd., 14.00 Glaucha

## Altostoff ist Rohstoff

Altostoff ist Rohstoff! Dieses Satz können wir uns nicht fest genug einprägen. Wer Altostoffe sammelt, hilft der deutschen Wirtschaft den Weg aus dem Chaos finden, in das die verbrecherische Politik des Faschismus gestürzt hat. Wer Altostoffe vernichtet, vermindert die Substanz der Wirtschaft!

Die deutsche Industrie in der sowjetischen Besatzungszone braucht für die Durchführung der Produktionspläne für das Jahr 1946 u. a.:

- 20 000 000 kg Lumpen
- 60 000 000 kg Altpapier
- 10 000 000 kg Glasbruch.

Alle gewerblichen Betriebe, alle Behörden, Gewerkschaften und politischen Parteien müssen mithelfen, diese Pläne, die dem Wiederaufbau der Wirtschaft und der Linderung der Not des deutschen Volkes dienen, durchzuführen.

Dazu ist es erforderlich, daß ein jeder sich bewußt wird, daß auch er in der Lage ist, seinen Anteil zum Aufbau durch das Sammeln von Altmaterial beizutragen.

Kein Stück Papier, kein Stoffrest darf vernichtet werden!

Wenn die Abholung durch den „Lumpenhändler“ nicht klappt, dann hat jeder die Aufgabe, das gesammelte Material selbst zu einem Händler zu bringen.

Jahrelang hat der Faschismus zur Erreichung seiner verbrecherischen Ziele mit Druck und Gewalt das Letzte aus dem deutschen Volke herausgepresst. Jetzt muß jeder einzelne von uns aus demokratischem Verantwortungsbewußtsein bereit sein, am Wiederaufbau freiwillig mit allen Kräften mitzuwirken.

## Sammelt Altostoffe!

Ihr schafft damit Arbeit für viele!

Deutsche Zentralverwaltung der Industrie in der sowjetischen Besatzungszone.

## Große Spende einer kleinen Stadt

Wie Präsident Dr. Hübner in der Sitzung des politischen Ausschusses der vier Antifaschistischen Parteien in der Provinz Sachsen am Montagabend bekanntgegeben hat, ist ihm von der Stadt Leuna ein Scheck über 10 000 RM überreicht worden.

Die Stadt Leuna hat diesen Betrag mit dem Bemerkung gestiftet, sie wolle damit helfen, das Los der vom Schicksal hart betroffenen Umsiedler zu lindern.

## Kommandant des KZ Oranienburg verhaftet!

London (SNB). Der Londoner Rundfunk bringt einen Bericht, nach dem der ehemalige Kommandant des berüchtigten Konzentrationslagers Oranienburg, SS-Gruppenführer Loritz, von den britischen Behörden in Deutschland verhaftet wurde. Er steht unter der Anklage, den Tod von 20 000 Menschen im Lager von Oranienburg verschuldet zu haben. Loritz, der einen anderen Namen angenommen hatte, wurde in einem britischen Internierungslager identifiziert.

London (SNB). Der britische Transportminister gab am Montag im Unterhaus die Verluste der britischen Handelsmarine im Seekrieg bekannt. 29 000 Angehörige der britischen Handelsmarine kamen ums Leben. Der Gesamtverlust an britischem Handelsraum betrug über 11 Millionen Bruttoregistertonnen.

Jan. — Gesundbrunnen Jun., 15.00 Glaucha I. gegen Gesundbrunnen I. (Goda).  
Sportplatz am Zoo: 12.30 Giebichenstein II. gegen Glaucha I. (Giebichenstein Jgd. — Leuna Jgd., 15.00 Giebichenstein II. — Leuna I. (Paul).  
Sportplatz Felsenstein: 11.00 Moritzburg Jgd. B gegen Reideburg Jgd., 13.00 Moritzburg Jgd. A gegen Ammendorf Jgd., 14.00 Moritzburg Jgd. — Ammendorf I. (Heyer).  
Sportplatz Heutitzer: 8.45 Fichte Knaben gegen Grobers Knaben, 10.45 Fichte Jgd. — Grobers Jgd., 12.00 Fichte Jun. — Grobers Jun., 13.30 Fichte II. gegen Grobers II., 15.00 Fichte I. — Grobers I. (Weiß).  
Moritzburg Ia, II. und Jugend fährt nach Merseburg zur Sportgemeinschaft Nord.  
Saalkreis  
13.00 Diemitz Jgd. — Bruckdorf Jgd., 14.30 Diemitz I. — Bruckdorf I. (Reideburg Jgd. — Leuna Jgd. I. — Nietleben Jgd. II., 11.30 Landsberg Jgd. I. gegen Nietleben I. I., 12.30 Landsberg II. gegen Nietleben II., 14.00 Landsberg I. — Nietleben I. (Gast), 12.00 Wansleben Jgd. — Zscherben Jgd., 11.00 Wansleben I. I., 14.00 Wansleben I. II. gegen Zscherben I. (Esdorf), 11.30 Löbzig Jgd. gegen Löbzig I. — Kayna II. I., 14.30 Löbzig II. — Kayna I. (Könner), 13.00 Ammendorf II. Jgd. — Zwintschona II. Jgd., 14.30 Ammendorf I. I. — Zwintschona I. (Bruckdorf). Die Spiele von Ammendorf finden in Dellnitz statt, 11.30 Reideburg Schiller — Passendorf Schiller, 12.30 Reideburg Jgd. — Passendorf Jgd., 14.30 Reideburg I. gegen Reideburg II. — Passendorf II. (Möckel).  
13.00 Latin II. — Morf II., 14.30 Latin I. — Morf I. (Seibke), 12.00 Seeben Jgd. — Brachstedt Jgd., 11.00 Seeben I. gegen Brachstedt I. gegen Brachstedt I. (Semitz), 12.00 Döla Jgd. — Holleben Jgd., 13.00 Döla II. — Holleben II., 14.00 Döla I. gegen Holleben I. (Hollen).  
Ergänzung: Freiluftfeld I. — Gesundbrunnen I. 5.2 (1:1), Freiluftfeld II. — Gesundbrunnen II. 2:0, Freiluftfeld Jgd. — Gesundbrunnen Jgd. 2:7, Giebichenstein I. — Morf I. 7:3, Giebichenstein II. gegen Morf II. 4:4, Fichte II. — Glaucha II. 1:7, Grobers I. gegen Schkudwitz I. 0:0.  
Sportplatz am Zoo  
Giebichenstein (Leuna) Am kommenden Sonntag stehen sich obige Mannschaften gegenüber. Da beide Mannschaften zu den Spitzen ihrer Bezirke rechnen, ist ein guter Sport zu erwarten.  
Gymnastik und Klaviersymphonie. Die Moritzburghalle ist vom 3. bis 8. Februar anderweitig belegt. Die Übungsstunden fallen aus.

Tischtennis: in Merseburg  
Halle wette mit einer Damen- und über Herrenmannschaft aus dem Sportplatz in Merseburg. Weitere Mannschaften kamen aus Leipzig und Bitterfeld. Unsere Vertretung schlug sich sehr tapfer, obwohl die Trainingssituation nicht ideal war. Die Leistungen haben uns aber trotzdem als gut angesehen.

